

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 15. Januar 1895.

Geboren: Am 12. Januar dem Kassirer der Stadtkasse Karl Maurer e. S. R. Karl. — Am 13. Januar dem Friseur Valentin Grab e. S. R. Konrad Reinhold August Valentin. — Am 11. Januar dem Sandformer Wilhelm Karst e. S. R. Emilie. — Am 11. Januar dem Tagelöhner Ferdinand Anders e. S. R. Maria Karoline Christine. — Am 11. Januar dem Postassistenten Karl Meißner e. S. R. Hugo.

Aufgeboren: Der Regierungs-Assessor Ernst Gerhard Günther de la Fontaine hier, mit Marie Margarethe von Neuforge zu Nachen. — Der Postkassener Wilhelm Tenzel zu Berlin, mit Luise Müller daselbst. — Der Dekorationsmaler-gehilfe Georg Czerninski hier, vorher zu Mainz, mit Maria Walburga Lortz zu Mainz. — Der Ofenheizer Wilhelm Ludwig Deuster hier, vorher zu Gießen, mit Pauline Rehren hier.

Verheiratet: Am 15. Januar der Kaufmann Wilhelm Christian Erkel hier, mit Lina Luise Susanne Neuenborff hier. **Gestorben** am 15. Jan.: Karl Heinrich, Sohn des Schreinergehilfen Wilhelm Sayre, alt 2 Monat 4 T. — Elisabeth Deurietz, geb. Müller, Ehefrau des Reimers Moritz Spitz, alt 24 J. 10 M. 23 T. — Anna Maria, geb. Haber, Witwe des Weibhatters Karl Friedrich Stephan, alt 45 J. 3 M. 20 T. — Der verwitwete Schuhmacher Karl Stüber, alt 64 J. 16 T.

Königliches Standesamt.



Mittwoch, den 16. Januar 1895.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert**
Direction: Herr Capellmeister L. Lüstner.

1. Ouverture zu „Die Hugenotten“ . . . Meyerbeer.
2. Finale a. „Die Regimentstochter“ . . . Donizetti.
3. Le rendez-vous, Walzer . . . Gounod.
4. Notturmo aus „Ein Sommernachts-
traum“ . . . Mendelssohn.
5. Vorgespräch zwischen Flöte, Oboe,
Clarinette und Horn . . . Hamm.
Die Herren Richter, Schwartz,
Seidel und Koennecke.
6. Ouverture zu „Fidelio“ . . . Beethoven.
7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie . . . Rosenkranz.
8. Im Sturmschritt, Schnell-Polka . . . Joh. Strauss.

Mittwoch, den 16. Januar, Abends 8 Uhr:

Carnevals-Concert

der Capelle des Füs.-Reg. von Gers-
dorff (Hess.) Nr. 80

unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn
Fr. W. Münch.
Programm.

1. Narrhalla-Marsch . . . Zulehner.
2. Prinz Carneval, Ouverture . . . Nic. Blasius.
3. Variationen über's Fuchslied . . . Suppé.
4. Die Sprudler, Walzer . . . Kéler-Béla.
5. Das lustige Böttcherlein, Marsch . . . Eilenberg.
6. Der Teufel ist los! Grosses humor.
Potpourri . . . Hamm.
7. Ein gedämpftes Trompeten-Ragout
mit Posaunen-Beilage . . . Boettche.
8. Carneval hoch! Potpourri . . . Fr. W. Münch.
9. Ta-ra-ra-bum-da-ra! Coupl.-Marsch
Teich.

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten
(für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten
à 1 Mark. Sämtliche Karten sind beim Eintritt
vorzuzeigen.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung
hervorragender Künstler.

Freitag, den 18. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:

VIII. CONCERT.

Mitwirkende:

Frau Teresa d'Albert-Carreno und
Herr Eugen d'Albert.

Einige Nummern des Programms werden von dem
Künstlerpaare auf 2 Bechstein-Flügel gemein-
schaftlich ausgeführt.

Orchester: Das verstärkte städtische
Curorchester unter Leitung des Capellmeisters
Hrn. Louis Lüstner.

Programm.

1. Zum ersten Male: Vorspiel zum
musikalischen Märchen „Der Rubin“ . . . E. d'Albert.
2. Sonate in F-dur für 2 Klaviere . . . W. Fr. Bach.
Allegro moderato — Andante
Presto.
Herr und Frau d'Albert.
3. Sonate op. 57. F-moll . . . v. Beethoven
Allegro assai — Andante con
moto — Allegro ma non troppo e
Presto.
Herr d'Albert.

4. Variationen in Es-moll für zwei
Klaviere . . . Ch. Sinding.
Herr und Frau d'Albert.
5. a) Nocturne, C-moll . . . F. Chopin.
b) Barcarolle, op. 60
c) Polonaise, As-dur, op. 53
Frau d'Albert-Carreno.
6. Concert pathétique, E-moll für
zwei Klaviere . . . F. Liszt.
Herr und Frau d'Albert.

Concertflügel: Bechstein.

Eintrittspreise:

I. nummerierter Platz: 4 Mark; II. nummerierter Platz: 3 Mark.
Galerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Galerie links 2 Mk.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schrift-
lich bis spätestens Donnerstag Abends 6 Uhr an
die Curdirection richten.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Zweiter

Grosser Maskenball

in den Sälen des Curhauses
am Samstag, den 19. Januar 1895.

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor
7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Aus-
nahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung
der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein
Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im
Hauptportal bis Samstag Nachmittags 5 Uhr, gegen Abstemp-
lung derselben besondere Balkarten zum ermäßigten Preise
von 2 Mark.

Die Gallerien bleiben geschlossen.
Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht,
dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in ent-
sprechendem Maskencostume oder Ball-Anzug (Herren:
Frack und weisse Binde) mit carnevalistischem Abzeichen ge-
stattet ist.

Der Curdirector: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 15. Januar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Zur Sonne.
Stech, Frankfurt a. M.	Roth, Dortmund
Koch, Köln	Stub, Suhl
Quist, Esslingen	Schute, Priv., Frankfurt
Ulrich, Dresden	Heil, Geisenheim
Hotel Bellevue.	Lyon, Kfm., Mannheim
Salomonsky, Nymwegen	Müller, Mainz
Erbprinz.	Taunus-Hotel.
Schulz, Wernigerode	Adam, Kfm., Aachen
Ditter, Fr., Düsseldorf	Dr. Landmann, Boppard
Eisenbahn-Hotel.	Vogt, Prof., Leipzig
Krauert, Kfm., Berlin	Voigt, Kfm., Chemnitz
Heun, Bretten	Hotel Victoria.
Würzburger, Frankfurt a. M.	Misses Curzow, Heddesheim
Grüner Wald.	Baron von Eppinghoven, Langenfeld
Quillitisch, Kfm., Zell	Freiherr von Dieckau, Rettenhof
Ludwig, Weimar	Freiherr v. Salmuth, Homburg
Schiedel, Hamburg	Steinmeister, Reg.-Assessor, Höchst
Geuter, Frankfurt	Lamberts, Fbkt., Aachen
Fushaller, Köln	Dr. Thilenius, Soden
Kirsch, Frankfurt	Breul, Priv., Königstein
Marum, Wien	Vier Jahreszeiten.
Kun, Ludwigsburg	Graf Bela Zichy u. Bed., Budapest
Hoffmann, Stuttgart	Johanny u. Frau, Godesberg
Vatter, Elberfeld	Devot, Priv., Paris
Thies, Berlin	Schellhorn, Fr., Frankfurt
Lachmann, Elberfeld	Hotel Vogel.
Künemund, Stuttgart	Urban, Geh. Reg.-Rath, L.-Schwalbach
Neu, Karlsruhe	Scholl, Ing., Köln
Lambertz, Leipzig	Fromberg, Kfm., Berlin
Höfler, Pirmasens	Hotel Weiss.
Zanderoben, Frankfurt	Johannes, Landrath u. Frau, Ditz
Marum, Frankfurt	Stiehl, Major a. D., Wallmerod
Hotel Hoppel.	Verworr, Intendantur- und Baurath, Berlin
Lobets, Michelbach	Werner, Dr. med., Mannheim
Meyer, Kfm., St. Goarshausen	Hupfeld, Banquier, Mannheim
Hotel Minerva.	Auer, Hoftheater-Director, Mannheim
von Wöhrmann, Baron, Wendischborn	Wescher, Rent., Barmen
Blass, Essen	Moser, Kfm., Weiburg
Haust, Director, Wien	Wolf, Chemnitz
Nonnenhof.	Zauberflöte.
Havemann, Frau Dr., Lübeck	Heine, Kfm., Michelstadt
Rempel, Kfm., Frankfurt	Wirth, Kfm., Köln
Cohn, Berlin	Staubvogel, Kfm., Jdstein
Jakobson, Aachen	In Privat-Häusern:
Heyelmann, Emmendingen	Augenheilstalt für Arme.
Schäfer, Pfälzer Hof, Ellingen	Braun, Fr., Sonnenberg
Schülein, Kfm., Ellingen	Priester, Kellner, Niederingelheim
Werner, Berlin	Schäfer, Fr., Atzelgitt
Siegmund, Herborn	Pfeifer, Wwe., Finthorn
Rhein-Hotel.	Wiedmer, Frau, Weisenau
Thomas, Rtn., Strassburg	Hasselbach, Geisig
Kleudgen, Kfm., Worms	Kaiser, Fr., Rambach
Ritters Hotel Garni u. Pension.	Fuhr, Landmann, Holzhäuser
Hiete, Landw., Hannover	Fuhr, Landmann, Ransbach
Weisser Schwan.	
Pedersen, Apotheker, Kopenhagen	
Schwarzer Bock.	
Ahlmann, Oberst u. Fam., Brandenburg	
Krebs, Major, Allenstein	
Brayere, Frau, Haag	
Kölch, Neustadt	

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 31. Januar l. J., Vor-
mittags 11 Uhr, werden die der Christine
Kizinger von Schierstein zustehenden hier an der
Mauergasse zwischen Johann Philipp Schneider und
Carl Thon belegenen Gebäude, bestehend in einem
dreistöckigen Wohnhaus, einem weiteren dreistöckigen
Wohnhaus und Hofraum, zusammen 51,000 Mark
taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4
Zimmer Nr. 20 öffentlich zwangsweise versteigert
werden.

Wiesbaden, den 22. December 1894.

1093 Königliches Amtsgericht I.

Concurs-Ausverkauf.

Das zu der Concursmasse Emil Strauß
(vormals C. und M. Strauß) Langgasse No. 9 dahier
gehörige große Möbellager, namentlich:

ganze Zimmereinrichtungen

(Salon, Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer) einfache wie ele-
gante, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft.

1929

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Centrums-Wahlverein.

Morgen Mittwoch, den 16. d. Mts.,

Abends 9 Uhr,

im Saale des Kathol. Lesevereins, Luisenstrasse:

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.

Rechnungs-Abgabe des Kassirers.

Neuwahl des Vorstandes.

Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

1952 Der Vorstand.

Allgemeine Gewerbeschule.

Am Freitag, den 18. Januar, Vormittags
9 Uhr, beginnt ein

Fachkursus für Decorationsmaler.

Derselbe wird von Herrn Decorationsmaler Wilh.
Rücker geleitet und soll Dienstags und Freitags
von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2
bis 4 Uhr Nachmittags stattfinden.

Das Schulgeld beträgt von jetzt bis Ostern
5 Mark. Anmeldungen sind baldigst an das Bureau
des Lokal-Gewerbevereins zu richten, woselbst auch jede
nähere Auskunft ertheilt wird.

Der Vorsitzende Der Director
des Lokal-Gewerbevereins: der Gewerbeschule:
Chr. Gaab. Bittelmann.

Holz-Versteigerung.

Im hiesigen Stadtwald kommt zur Versteigerung:
Donnerstag, den 17. l. Mts., Vorm. 11 Uhr,

a) im Distrikt Wälschehaag:
46 Eichen-Stämmchen mit 11,96
Festmeter;

b) im Distrikt Rubehaag:
Eichen: 137 Stämme mit 74,21
Festmeter, 75 Stangen 1., 2.
und 3. Klasse, 16 Raummeter
Schicht-Nutholz;

Buchen: 7 Stämme mit 3,77 Festmtr., 26 Stangen
(Langwieden);

Birken: 3 Stämme und 18 Stangen.

Freitag, den 18. l. Mts., Vorm. 11 Uhr:

Eichen: 10 Rmtr. Scheit, 3 Rmtr. Knüppel, 1825
Stück Wellen;

Buchen: 72 Rmtr. Scheit, 111 Rmtr. Knüppel,
507,5 St. Wellen und 600 Gebund Erbsenreiser;

Weichholz: 12 Rmtr. Knüppel (Aspen).

Anfang an beiden Tagen an der sog. Edwards-
wiese. Auf Verlangen der Steigerer Credit-
bewilligung bis zum 1. September l. Js.

Wiesbaden, den 11. Januar 1895.

Der Magistrat.

J. B.

Wolff.

73726

S. Siehe auch Seite 7. 21

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 13.

Mittwoch, den 16. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Die Freiheit der Presse.

Wiesbaden, 15. Januar.

In allen verfassungsmäßig regierten Staaten wird das Recht der freien Meinungsäußerung durch die Presse als ein politisches Grundrecht im Prinzip anerkannt. Mag es den Machthabern auch mitunter unbequem sein, ihre Handlungen und Absichten einer freimüthigen Kritik unterzogen zu sehen, so haben sie doch längst schon sich damit abgefunden, daß das eben extragen werden müsse. Es ist einmal unerlässlich, daß ein Politiker unserer Zeit sich ein gewisses Maas von Unempfindlichkeit gegen Angriffe und abfällige Urtheile aneignen; wer in der Oeffentlichkeit thätig ist, darf sich nicht wundern, wenn sein Verhalten auch an der Oeffentlichkeit besprochen wird.

Aber es wäre gewiß eine falsche Auffassung, wollte man die Pressefreiheit nur als ein „nothwendiges Uebel“ ansehen, das man sich gefallen lassen müsse, weil es einmal da ist und sich nicht wieder beseitigen läßt. Im Gegentheil ist es für die Regierung von großem Werthe, aus den Meinungsäußerungen der Presse die Stimmung des Landes zu erkunden und die Stellungnahme der Parteien zu den politischen Tagesfragen zu erkennen. Endlich ist es auch ein Gebot der politischen Klugheit, den Unzufriedenen Gelegenheit zu geben, ihrem Unmuth in Zeitungsartikeln Luft zu machen. Wollte man das hindern, so würde die Unzufriedenheit darum nicht abnehmen und könnte sich leicht in minder harmloser Form äußern.

Das Alles hat man lange schon erkannt, und deshalb war es bereits ein Grundhaz des aufgeklärten Absolutismus: daß „die Gasetten nicht genirt werden sollen“. In neuester Zeit erst neigt man wieder der Auffassung zu, daß es eine Vermessenheit sei, wenn der „beschränkte Unterthanenverstand“ sich unterfange, es besser wissen zu wollen als die hohe Regierung, und daß solchen Versuchen mit Entschiedenheit entgegengetreten werden müsse.

Gewiß ist ein Mißbrauch der Pressefreiheit möglich, — das hat sie mit allen Freiheiten gemein. Ebenso gewiß ist aber auch das Heilmittel schlimmer als das Uebel, wenn man, um dem Mißbrauch zu steuern, die Pressefreiheit vernichten will. Es liegt doch eine arge Uebertreibung darin, wenn man so thut, als ob gegenwärtig Regierung und Publikum allen Angriffen in den Zeitungen schutzlos preisgegeben wären. Die Presse steht unter dem gemeinen Recht wie jeder Bürger, eine strafbare Handlung bleibt strafbar, wenn sie mittelst der Presse begangen wird, und

unseren Gerichtshöfen wird man schwerlich nachsagen müssen, daß sie geneigt seien, diesen Umstand als strafmildernd aufzufassen.

Es ist nicht die mindeste Gefahr vorhanden, daß die Meinung, welche nach der offiziellen Behauptung von „manchen Parteien“ gehegt werden soll, die Meinung nämlich: daß Pressefreiheit soviel bedeute, wie Schrankenlosigkeit der Presse, jemals in unsere Rechtsprechung Eingang findet. Daß man bei uns straflos „die Rechtsordnung und die sittlichen Grundlagen unseres Gemeinwesens verhasst und verächtlich machen“, oder „die intimsten Familienverhältnisse in die Oeffentlichkeit zerren“ darf, das behaupten, heißt sehr übertreiben. Aber bei jedem noch so geringfügigen Anlaß nach dem Staatsanwalt rufen und in jeder absprechenden Kritik sofort ein Verächtlichmachen finden, das ist ist freilich ein ander Ding. Einer Verschärfung der Gesetze gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit bedarf es unseres Erachtens ebenso wenig, als einer Verschärfung der Gerichtspraxis in der Ahndung solcher Ausschreitungen. Wirklich berechnete Interessen finden schon jetzt den ihnen gebührenden Schutz.

Am wenigsten aber würde eine Besserung zu erwarten sein von neuen Rautschul-Paragrafen der Umsturzvorlage, die ja die „Unbestimmtheit des Gesetzes“ nur vermehren, den Rechtszustand, unter welchem die Presse zu arbeiten hat, zu einem völlig unsicheren machen würde. Es giebt heute wahrlich schon Paragrafen genug, vor denen sich jederzeit zu wehren selbst dem gewissenhaftesten Redakteur bei den eigenartigen Verhältnissen, unter welchen er seines Amtes waldet, oft recht schwer wird. Ihre Zahl zu vermehren liegt eine Nothwendigkeit nicht vor, und diejenigen, die man angeblich treffen will, können entweder jetzt schon getroffen werden, oder würden sich auch den neuen Schlingen zu entziehen wissen.

Es ist recht bezeichnend, daß zu derselben Zeit, da in Rußland von der neuen Aera eine Erleichterung der Bestimmungen über die Presse erwartet wird, dem deutschen Reich Beschränkungen der Pressefreiheit beschert werden sollen. Das fordert zu nicht besonders schmeichelhaften Vergleichen heraus.

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, 15. Jan.

Fürst Hohenlohe und Bismarck.

Von geschätzter Seite wird uns aus Berlin, 14. Januar, geschrieben:

Das Ereigniß des Tages ist der Besuch des Reichskanzlers beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. Es ist erklärlich, wenn man in Deutschland dem ersten Kanzler, dem Manne, an dessen Namen sich die Wiedererrichtung des deutschen Reiches für alle Zeiten knüpft, ein dankbares Gedächtniß bewahrt hat, und es wäre unnatürlich, wenn es anders wäre. Mag auch die Bismarck'sche Politik der späteren Jahre starke Segnerschaft gefunden haben, das konnte der Sympathie keinen Eintrag thun, die man der gewaltigen Persönlichkeit zollte, welche so lange das Steuer des deutschen Reichs führte. Deshalb wurde es mit Freuden begrüßt, als eine Wiederverannäherung zwischen dem Kaiser und dem alten Reichskanzler sich vollzog. Daß Fürst Bismarck die Leitung der Geschäfte wieder übernehmen werde, hat wohl Niemand erwartet. Aber daß er in Unfrieden aus seinem Amte geschieden, das war ein Mißklang, der nachtönte, und dessen endliche Auflösung allgemein ein Gefühl der Erleichterung, Beruhigung hervorrief. Es ist nur der zweite Schritt, wenn nunmehr auch der verantwortliche Leiter der deutschen Politik den Altreichskanzler aussucht und die persönlichen Beziehungen zu ihnen wiederhergestellt. Es ist kaum anzunehmen, daß man dem Fürsten Bismarck etwa die Position eines ständigen Berathers ohne offizielles Amt zugebacht habe, wie Einzelne meinen. Das dürfte so wenig den Absichten der Regierung als dem Wunsche des Fürsten selbst entsprechen. Der Letztere hat sich seinerzeit zu energisch gegen die zweifelhafte Stellung solcher Rathgeber ohne Verantwortlichkeit erklärt, als man ihm die Neigung zutrauen möchte, jetzt selbst in eine solche Stellung einzutreten. Mit seinem Rath ist freilich der Fürst auch in der Zwischenzeit nicht zurückhaltend gewesen; aber er hat ihn gegeben, wie jeder Staatsbürger ihn zu geben berechtigt ist: in öffentlicher Rede und Schrift. Daß man seine bewährte Erfahrung nunmehr auch bei der einen oder anderen Gelegenheit offiziell zu Rathe zieht, scheint durchaus nicht unwahrscheinlich, und ebenso darf man annehmen, daß er sich der Aufforderung im Interesse des Reiches nicht entziehen wird. Der gegenwärtigen Regierung kann der Rath des Fürsten unter Umständen eine werthvolle Stütze sein. Denn wie man auch von der Politik Bismarck's denken möge, das wird sich nicht bestreiten lassen, daß er auf sein Ziel stets entschlossen zuzusteuern verstand. Er wollte nicht allemal das Beste; aber was er gerade wollte, das wollte er ganz und ohne Schwanken. Davon könnte mancher Staatsmann etwas lernen. Sicher ist, daß

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Friesen. (Nachdruck verboten).

28. Fortsetzung.)

„Ja, es thut mir sehr leid. Aber da man Reconvaleszenten nicht widersprechen soll, bitte ich Sie, Ihren Besuch zu einer andern Zeit zu wiederholen. Es wird am besten sein, wenn Sie uns verlassen, noch bevor Erna zurückkehrt. Daß ich Sie außerordentlich vermissen werde, brauche ich wohl kaum zu sagen. Sie haben sich während meiner Krankheit für mich aufgeopfert, mir über böse Tage hinweggeholfen. Ich werde mich stets als ihr Schuldner fühlen, Frau von Waldeck.“ Laura wandte bei diesen ernststen und doch auch wieder herzlichen Worten den Kopf zur Seite, um das Joruesfunkeln ihrer Augen zu verbergen.

„Ich verstehe, Herr Graf; Erna hat sich gegen mich aufgelehnt,“ sagte sie in tief verletztem Ton.

„Ich bin überzeugt, daß es nur eine vorübergehende Aufwallung ist,“ erwiderte der Graf begütigend.

Sie hatte keinen Groll gegen mich, als sie glaubte in mir eine Helfershelferin für ihre Zwecke zu finden, zischte Laura. „Jetzt, da ich ihr nicht helfen wollte, haßt sie mich. Das ist der Lohn für meine Ehrlichkeit!“

„Grollen Sie ihr, bitte, nicht! Sie ist ja noch ein reines Kind.“

„Sie will mich loswerden, Graf — warum? Ach, wenn Sie Schande über Ihr Haupt brächte — Schande.“

„Still Laura!“ rief er angstvoll.

Zum ersten Male nannte er sie bei ihrem Vornamen.

Sie ergriff stürmisch seine Hand und küßte sie, ehe er es hindern konnte.

„Wo ich auch bin, und in welcher Lage Sie kommen sollten, vergessen Sie nicht daß Sie in mir Ihre ergiebigste Freundin besitzen,“ sagte sie mit vibrierender

Stimme. „Ich habe niemals einen Menschen so verehrt wie Sie, Graf Rudolf! Wenn Sie mir Ihr Haus verschließen, fühle ich mich wie verbannt aus dem Paradiese — denn Ihr Edelmuth, Ihre Güte hat dieses Haus für mich zum Himmel gemacht. . . . Ich verlasse Sie morgen früh. Doch meine Gedanken werden stets bei Ihnen sein. Wenn Sie jemals meiner schwachen Hilfe bedürfen — ein Wort, ein Zeichen und ich bin da. . . . O!“ rief sie, sich abwendend in größtem Schmerz, „warum sucht die Frau eines solchen Mannes die Huldigungen und Schmeicheleien unreifer Knaben, wie Baron Armin, wie Julius von Dären, wie Lieutenant Girold! . . . Warum?“

Ohne dem Grafen Zeit zur Antwort zu lassen, verließ sie, wie in mädchenschaftlicher Verwirrung über ihre kühnen Worte, rasch das Zimmer. . .

XVII.

Graf Rudolf blickte gedankenvoll vor sich hin. Er hielt Laura von Waldeck nicht für die falsche Schlange die sie thatsächlich war und als welche Erna sie bereits erkannt hatte. Ihm zeigte sie sich stets von der besten Seite, eifrig bemüht, ihm zu gefallen. Wenige Männer sind gänzlich taub gegen die Schmeicheleien der Frauen.

Der Graf ging, die Hände auf dem Rücken, langsam weiter. Die jungen Bäume und Sträucher prangten in frischem Grün, und Schlüsselblumen und Anemonen guckten neugierig aus dem dicken Gras hervor. So gelangte er in das Gehölz außerhalb des Parkes.

Nachdenklich dahinschreitend, trat er beinahe auf eine gebückte, weibliche Gestalt, die am Fuß eines hohen Baumes kniete. Sie erhob sich und stieß, ihn anblickend einen Schrei aus.

Es war eine merkwürdige Frau mit harten Zügen und unfähig umherirrendem Blick; ihre Züge drückten Furcht und Entsetzen aus. So stand sie da, die Hände an ihren wogenden Busen gepreßt, mit bläulichen, zitternden Lippen und aschfaulen Wangen.

„Es thut mir leid, daß ich Sie erschreckt habe, meine liebe Frau,“ sagte Graf Rudolf in gütigem Ton.

„Ich wußte nicht, daß Jemand hierher kommen könnte,“ entgegnete die Frau. „Ich war öfters hier und habe nie Jemand getroffen. Ich erschrak, weil ich Ihre Schritte nicht gehört hatte. Sind Sie der Verwalter, mein Herr?“

„Ich bin der Graf Althof.“

„Ah — Verzeihung, Herr Graf.“

Die Frau trat von ihm zurück und lehnte sich mit dem Rücken an den Baum.

„Ich sollte wohl nicht hier sein,“ fuhr sie hastig fort; „aber wir armen Leute haben nur kleine Hütten, und dort kann ich nicht meinen Gedanken nachhängen und beten.“

„Sie haben kein Unrecht gethan, liebe Frau. . . . Doch ich habe Sie noch nie gesehen. Leben Sie in der Nähe?“

„Ich bin fremd — nur für meine Gesundheit hier. Ich wohne unten bei der Witwe Grün.“

„Sie heißen —?“

„Marianne Lund.“

Ihre hohle Brust, die scharfe, heisere Stimm, die fast verzerrten Züge erregten das ganze Mitleid des Grafen.

„Sie sollten Dr. Günther consultiren — bei Ihnen im Dorf unten. Er ist ein vorzüglicher Arzt. Wenn Sie irgend eine Hilfe brauchen, wenden Sie sich nur an den Verwalter oder an die Gräfin selbst. Sie ist sehr gütig.“

„Ich brauch' nichts, Herr Graf. Ich geh bald wieder fort.“

Graf Rudolf ging weiter; aber die Begegnung wollte ihm nicht aus dem Kopf schwinden. Er war überzeugt, daß die Frau dort unter dem Baum keine Gebete verrichtet, sondern in die Erde gegraben hatte. Er ließ einen Gärtnergehilfen kommen und ging mit ihm zurück zu dem betreffenden Baum. (Fortf. folgt.)

der Rath des Reichskanzlers sich nicht für eine Politik der Abenteuer und des Konflikts aussprechen konnte.

Von einem in Friedrichsruh weilenden Berichterstatter wird gemeldet: Der Reichskanzler war während seines Aufenthaltes im Schlosse mit dem Fürsten Bismarck allein. Man blieb nach Einnahme des aus Seesunge à la Colbert und Dammwäldchen mit Rothkranz bestehenden Frühstückes noch einige Zeit im Speisesaale. Dann aber unternahmen die beiden Fürsten trotz des schneidenden Ostwinds eine Schlittensfahrt. Fürst Hohenlohe trug während derselben die riesenhafte Pelzmütze des Fürsten Bismarck, welche seinen Kopf fast völlig verschwinden ließ. Man sah eigentlich nur den Fürsten Bismarck, der die kleine Windmütze über den leuchtenden Augen und den Karaffierpelz um die stämmigen Schultern, einherfuhr, wie einer jener Hünen, von denen heute noch so manches Grab im Sachsenwalde zeugt. Um 5 Uhr fuhr der Reichskanzler wieder nach Berlin zurück, woselbst er um 8 Uhr 30 Minuten Abends im besten Wohlsein wieder eintraf. Der von dem Kaiser gesandte Schmuck für das Bildniß der verstorbenen Fürstin besteht aus einer Vorbeerguirlande mit geflochtenen Camellen, die von einer goldenen Krone überragt wird.

Die Verabschiedung des Generals v. Werder.

Zum Kapitel der Verabschiedung von Generalen macht die „Freis. Ztg.“ die folgenden, authentischer Aufklärung dringend bedürftigen Bemerkungen:

General von Werder, kommandirender General des I. Armeekorps, ist am 10. Januar in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Ein Gerücht, daß General v. Werder seinen Abschied nachgesucht habe, wurde bald nach dem Kaisermandat im Umlauf gesetzt. Aber der General widerrief diese Meldung und richtete selbst an die „Freis. Ztg.“, wie dieselbe mittheilt, ein längeres Schreiben, in dem er erklärte, zur Einreichung eines Entlassungsgesuches um so weniger Anlaß zu haben, als der Kaiser den Leistungen des I. Armeekorps das höchste Lob gesendet habe. Gleichwohl tauchte die Nachricht von dem demnächstigen Rücktritt des Generals im December wieder auf, und wiederum erklärte sie Herr v. Werder für falsch. — Bei dem neuerlichen Abschiedsgesuch des Generals v. Werder scheint danach die Freiwilligkeit ungefähr dieselbe Rolle gespielt zu haben, wie bei den Abschiedsgesuchen der Minister v. Heyden und v. Schelling.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

ss-Berlin, 14. Januar.

Im Reichstag ging es heute — die national-liberalen Interpellationen über den Schutz der Deutschen im Auslande und die Handwerkerfrage standen auf der Tagesordnung — im Vergleich zu den bewegten Sitzungen der vergangenen Woche ziemlich friedlich zu. Aufsehen rief nur hervor, daß der Staatssekretär v. Bötticher, als die letztere Interpellation zur Verhandlung kam, zunächst im Saale nicht anwesend war. Den daran sich knüpfenden Vermuthungen machten einige erklärende Worte des Reichskanzlers — auf der Journalistentribüne waren sie kaum zu verstehen — ein schnelles Ende. Nach kurzer Zeit erschien der Minister im Saale und beantwortete die Interpellation in der gewohnten, gewandten und eindringlichen Weise. Zu Beginn der Sitzung hatte Fürst Hohenlohe eine längere Unterredung mit Herrn von Bötticher. Ein interessanter Kontrast, diese beiden Staatsmänner. Der Kanzler, in seiner bescheidenen Anspruchslosigkeit, scheint bedrückt von den auf ihm lastenden Amtsgeschäften, während in jeder Bewegung, in jedem Blick des Staatsministers Selbstbewußtsein und Energie liegen.

Deutschland.

* Berlin, 14. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Ihre Kaiserlichen Majestäten unternahmen gestern Nachmittag eine gemeinschaftliche Ausfahrt im Schlitten und beehrten hierbei Ihre Durchlaucht die vermittelte Fürstin Radziwill anlässlich ihres 89. Geburtstages mit einem Besuche. Ihre Majestäten hatten der greisen Fürstin zuvor ein prachtvolles Blumen-Arrangement zugehen lassen. Am gestrigen Abend wohnten beide Majestäten der Vorstellung der „Lustigen Weiber von Windsor“ im Königl. Opernhause bei. — Heute früh unternahmen beide Majestäten einen gemeinschaftlichen Spaziergang im Thiergarten. Seine Majestät der Kaiser hörte auf der Rückfahrt den Vortrag des Reichskanzlers, Fürsten zu Hohenlohe, in dessen Palais, empfing, nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, den Chef des Militär-Kabinetts, Generaladjutanten General der Infanterie von Hahnle. Der Kaiser wird, wie schon gemeldet, am Dienstag, dem 15. ds. um 12 Uhr den Landtag der Monarchie im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin eröffnen.

— Die im Jahre 1806 geborene Fürstin Mathilde Radziwill, die Mutter des Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill, vollendete am Sonntag ihr 89. Lebensjahr. Am 12 Uhr erschien die Kaiserin Friedrich, und nach ihr die Prinzessin Friedrich Karl, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern zur Abkattung ihrer persönlichen Glückwünsche. Nachmittags sprachen der Kaiser und die Kaiserin um 3¹/₂ Uhr in der fürstlichen Wohnung am Pariser Platz vor. Die Kaiserin hatte der greisen Fürstin, die sich gerade an ihrem Ge-

burtstage wohler und kräftiger als in der Zeit vorher fühlte, noch einen besonderen Strauß mitgebracht.

— Das Staatsministerium traf heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das vom kaiserlichen Vizekonsul in Casa Blanca aufgenommene Protokoll über die Hinrichtung des Marokkaners Abdel-Rader wegen Ermordung Neumanns.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Reichsschuldenverwaltung sichert eine Belohnung bis 3000 Mark dem zu, der den Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher Fälschungs-Mark-Reichsschuldscheine zuerst ermittelt und der Polizei oder der Gerichtsbehörde derart nachweist, daß der Verbrecher in Untersuchung und zur Strafe gezogen werden kann.

— In der Dreifaltigkeitskirche hier ist gestern der bekannte Graf Paul Hohenbruch, der frühere Jesuitenpater, zur evangelischen Kirche übergetreten.

— Das Gerücht über den Rücktritt des Ministers Berlepsch und die bevorstehende Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum Nachfolger (Das und vom Depeschendebureau Herold übermittelt wurde. D. R.) ist nach Mittheilungen aus guter Quelle, aus der Luft gegriffen.

— Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe findet nächsten Mittwoch ein parlamentarischer Herrenabend statt, wozu Reichstags- und Landtags-Abgeordnete die Minister und die Chefs der Reichsämtler geladen sind.

— Der Jesuitenantrag des Centrums soll am nächsten Mittwoch, wie gemeldet wird, in erster und zweiter Lesung auf die Tagesordnung des Reichstags kommen und eine namentliche Abstimmung stattfinden.

— Nur 6 Unteroffiziere von der Oberfeuerwerkerschule sind für die Untersuchungschaft zurückgeblieben. Das Urtheil über dieselben scheint die kaiserliche Bestätigung noch nicht erhalten zu haben.

* Darmstadt, 13. Jan. Staatsminister Finger wurde anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres vom Großherzog, dem Prinzen Wilhelm, sehr zahlreichen Abordnungen und Personen aus verschiedenen Theilen des Landes, insbesondere auch von Mainz, Gießen, Offenbach und Worms, beglückwünscht. Die Stadt Worms verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

Ausland.

* Budapest, 14. Jan. Mittags. Es ist noch immer nicht gelungen, für das Handelsportefeuille eine geeignete Persönlichkeit zu finden, obgleich verschiedene Namen, darunter der ehemalige Minister des Innern, Graf Batthyani, genannt worden. Jedenfalls dürfte das Ministerium erst morgen gebildet werden.

* Szegedin, 14. Jan. Mittags. Unmittelbar nach dem gestrigen Gottesdienst stürzte die Kirche von Szegedin ein. Es kam zu großen Schreckensszenen, doch blieben die in der Nähe befindlichen Personen unverletzt.

* Paris, 14. Jan. Nachts 1 Uhr explodirte eine Bombe in der Rue Monceau 65. Der Bediente eines dort wohnenden Rentiers fand, als er heimkehrte, eine verdächtige Blechschachtel auf dem äußeren Fensterbrett der Cociergele. Die Schachtel war viereckig und hat früher englische Gabeln enthalten. Ringsum war ein Metallband gelötet. Der Bediente warnte den Concierge auf. Dieser warf die Schachtel in die Mitte der Straße. Mehrere Minuten vergingen; dann kam's zu einer starken Explosion. Einige Fenster der umliegenden Häuser wurden zertrümmert, eine Laterne zerbrochen. Häusermauern von Projektilen durchlöchert. Keine Person ist verletzt worden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Die Bombe scheint mit Jagdpulver und ein wenig Dynamit geladen gewesen zu sein. Es handelt sich offenbar um ein anarchistisches Attentat. Das Haus 65 ist zwar von Niemanden bewohnt, der einer anarchistischen Kasse ausgesetzt wäre; aber die ganze Straße ist von reichen Leuten, wie Gamonba und Rothschild, bewohnt. Die Anarchisten wählten offenbar das erste beste vornehme Haus. Von dem Thäter hat man keine Spur.

* London, 14. Januar, Mittags. Die „Times“ meldet aus Tientsin: Die militärischen Befehlshaber in der Mandschurei haben beschlossen, wegen Unthätigkeit der chinesischen Behörden die Selbstverteidigung gegen Japaner in der Mandschurei zu übernehmen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 14. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Fürst zu Hohenlohe, Freih. von Marschall, Dr. Graf von Posadowsky, Dr. von Bötticher. Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Der Bericht der Reichsschulden-Commission wird an die Rechnungs-Commission verwiesen, einige wesentliche Entwürfe erledigt.

Es folgt die erste Berathung der Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von Kamerun und Togo sowie des südwestafrikanischen Schutzgebietes, und zwar die endgültige Uebersicht für das Etatsjahr 1893/94 und die vorläufige Uebersicht für das Etatsjahr 1894/95.

Abg. Richter (Freis. Volksp.): Dieser Etat weist Ueberschreitungen im Betrage von 21 Millionen Mark auf, dazu kommen außerordentliche Ausgaben von 4,718,70 Mark. Der Einnahmehausen davon entfällt auf die erhöhten Zuschüsse für unsere Coloniaspolitik. Der Zuschuß für Ostafrika, der etatsmäßig 2¹/₂ Millionen Mark betragen soll, ist im Jahre 1893/94 nach der Uebersicht auf 4¹/₂ Millionen angewachsen. Solche hohe Aufwendungen sollten, wenn sie im Laufe des Etats-

jahres in Frage kommen, vorher dem Reichstage unterbreitet werden. Ungehörig aber ist es, nachträglich bei Vorlegung dieser Uebersicht die Genehmigung dafür nachzusuchen. Diese Etatsüberschreitungen sind hervorgerufen hauptsächlich durch die Häufung militärischer Expeditionen und die Erweiterung der Militärherrschaft auf coloniale Gebiete in einer Weise, wie sie bisher nicht gekannt war. Ich bitte, künftig vorher die Genehmigung des Reichstages zu einer solchen Erhöhung der Aufwendungen einzuholen.

Die Vorlage wird darauf der Rechnungscommission überwiesen.

Nach Erledigung weiterer Rechnungssachen begründet Abg. Haffke (nat.-lib.) die Interpellation über den Schutz der Deutschen im Auslande, nachdem Staatssekretär von Marschall sich zur sofortigen Beantwortung derselben bereit erklärt hat. Die Lage der Deutschen im Auslande war von jeher ein Spiegelbild der Lage des deutschen Reiches selbst. Es wird unvergessen sein, wie in der Zeit vor 1866 und 1870 die Deutschen im Auslande es büßen mußten, daß Deutschland selbst ohnmächtig und zerrissen war, und so war es nicht zu verwundern, daß, als wir uns eines neuerstandenen Reiches freuen konnten, es wiederum die Deutschen im Auslande waren, die sich nicht nur hierüber freuten, sondern auch den allergrößten Nutzen davon hatten. Selbst diejenigen, die auf ethische Werthe nicht geben, die nur solche Werthe anerkennen, die sich in Metall umsetzen lassen, müssen zugeben, daß das Bestehen des neu ausgerüsteten Reiches, verkörpert in der Person des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, ein Kapital war, von dem sie zehrten. Unzählige Unternehmungen der Deutschen im Auslande sind nur deshalb möglich gewesen, weil man darauf vertraute, daß man im Fall von Streitigkeiten auf die Unterstützung aus der Heimath rechnen dürfte. Man darf vielleicht noch weiter gehen und sagen, daß in der Zeit von 1870 bis 1890 die Kulturwelt von dem Friedenskapital gezeuht hat, das sie in dem Fürsten Bismarck aufgespeichert hatte; nicht nur wir, sondern alle anderen Kulturvölker haben an diesem Kapital gezeuht.

Die Politik des Fürsten Bismarck war ja auch im überseeischen Auslande eine so außerordentlich friedliche, daß sie das Ersauern aller schwachen Staaten und Völker erregte. Aber wenn Fürst Bismarck auch sehr selten einschränkt, so that er es mit voller Macht und aller Macht. Ich erinnere Sie daran, daß im Falle Eisenstäd in Nicaragua 1876 bis 1878 es zur Entsendung eines Geschwaders, der deutschen Schiffe „Eisabeth“, „Leipzig“, „Ariadne“ und „Medusa“, kam, und daß die Entsendung dieses Geschwaders unter der Führung des Kapitäns zur See v. Wiede sehr schnell alle berechtigten Forderungen durchbrachte.

Man hat aber darauf aufmerksam gemacht, daß Fürst Bismarck verhältnismäßig eingehende Vollmachten an die Vertreter des deutschen Reiches im Ausland erteilt habe. Man behauptet, noch heute beständen dieselben Instruktionen zu Recht, die damals erteilt worden sind. Das ist wohl möglich; aber das, was etwa Schwaches an diesen Anweisungen war, wurde ersetzt durch den Rückhalt, den die Vertreter des Reiches im Auslande hatten. Die Bestige des Fürsten Bismarck ersuchte alles das, was etwa Schwach war in den Personen, die hinausgeschickt wurden, und in den Anweisungen, die ihre Nachvollkommenheit einschränkten.

Es konnte nun gar nicht fehlen, daß nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck im Jahre 1890 die Verhältnisse sich änderten. Leider ist der eingetretene Umschwung nun aber katastrophisch geworden. Während bis zum Jahre 1890 der Deutsche im Auslande stolz sein Haupt erhob, sagt heute der Deutsche sehr oft: wir müssen uns bücken von Ort zu Ort, das alte Ansehen ist eben fort. Die in europäischen Beziehungen, so ist es auch bei den überseeischen Beziehungen notwendig gewesen, einen Ersatz in Nachmitteln zu schaffen, der an sich vielleicht nicht notwendig gewesen wäre. Nach meiner Meinung ist die Militärvorlage, die wir im Jahre 1893 bewilligen mußten, ein Ersatz für das, was sich früher an Macht des deutschen Reiches in dem Fürsten Bismarck verkörperte. Auch die Marinevorlagen, die uns bevorstehen, würden uns vermuthlich nicht in dem Maße beschäftigen und wir würden nicht in dem Maße neue Mittel für diesen Zweck zu bewilligen haben, wenn eben eine andere Persönlichkeit noch im Hintergrund stände. Nun ist es ja eine bekannte Erfahrung, daß derjenige, der stark ist und von dem alle anderen auch wissen, daß er stark sei, ohne sich etwas zu vergeben, einen Schritt zurückweichen darf. Ich erinnere an das Wort: „Der Starke weicht muthig zurück“, aber derjenige, von dem es nicht mehr allgemein anerkannt wird, daß er über große Nachmitteln verfügt, darf, selbst wenn er über diese verfügt, nicht ohne weiteres zurücktreten. Ich meine, es wäre deshalb notwendig gewesen, im Jahre 1890 die Vertreter des Reiches im Auslande mit verstärkten Anweisungen und Vollmachten zu versehen.

Redner weist nun auf die Erklärungen Caprivis gelegentlich der Unruhen in Chile hin. Daß Deutschland nicht Schiffe genug habe, das habe sich das Ausland gemerkt. Die Deutschen im Auslande bedürfen als Pioniere des deutschen Handels und der deutschen Industrie gerade besonderen Schutzes.

Der Redner fragt weiter, ob etwas geschehen sei, um es den Deutschen leicht zu machen, im Auslande ihre Reichsangehörigkeit zu bewahren, weist auf die Verhältnisse in Guatemala hin und bespricht eingehend die Beschwerden der Deutschen in Japan, die Schädigungen der Deutschen in Brasilien und das Verhalten des deutschen Vertreters Meyer in Centralamerika. Das Gesetz über Erwerb und Verlust der deutschen Reichsangehörigkeit bedürfe einer Abänderung. Der Redner fordert stärkere Anweisungen für die deutschen Vertreter, fordert Verbilligung der neuen Marineforderungen und wünscht, daß die vorhandenen Schiffe mehr in den Dienst der Deutschen im Auslande gestellt werden.

Er schließt:

Es ist die allerhöchste Zeit, daß ein Umschwung nicht nur in der Theorie plangreift, sondern daß auch unsere deutschen Landsleute im Auslande und wir selbst durch ein thatkräftiges Auftreten gestärkt werden. Es gibt wohl kaum eine Zeit, die mehr als die unsrige darauf hinweist, wie notwendig es ist, das nationale Selbstbewußtsein des deutschen Volkes zu stärken und zu kräftigen; denn dies ist der ewige Jungbrunnen, aus dem wir schöpfen in Zeiten der Niederlage. Wenn wir muthvoll in die Zukunft schauen sollen und wenn an uns Anforderungen gestellt werden, die sich in dieser Richtung bewegen, also wenn die verbündeten Regierungen wünschen, daß sich auch in diesem Hause das nationale Selbstbewußtsein mehr betheiligen müssen Sie auch in diesen Richtungen, in denen sich meine Ausführungen bewegten, Abhilfe schaffen. Es ist das allergrößte Interesse, daß der Deutsche im Auslande wieder wie früher, wie in den Jahren 1870—1890, seinen Hauptes durch die Welt gehen kann, und daß er sich darüber sicher ist, daß, wenn irgend ein Fremdländer sich an ihm vergreift, ihm kein Haas gekümmert.

werden darf, weil er das Bewußtsein hat und aussprechen darf: „Ich bin ein Deutscher!“ (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Hr. v. Marschall: Ich bin dem Vorredner dafür, daß er mir so schnell Gelegenheit gegeben hat, mich über die in der Presse seit längerer Zeit erörterte Angelegenheit auszusprechen. Dank schuldig. Zunächst muß ich es zurückschicken, daß die Auslandspolitik des Grafen Caprivi ein fortwährendes Verneigen vor dem Auslande gewesen sei. Das entspricht nicht den Thatfachen und nicht dem Character des Mannes, der die Leitung der Geschäfte in einer sehr schweren Zeit übernommen und sie vier Jahre hindurch geführt hat. (Beifall im Centrum und links). An den Instruktionen unserer Vertreter im Auslande ist seit den siebziger Jahren nichts geändert worden, es wäre auch unnötig gewesen, denn wir konnten sie nicht dahin abändern, daß die mittelamerikanischen Staaten unsererseits etwa von oben herab behandelt werden müßten!

Der Schutz der Deutschen ist immer unser Grundsatz gewesen. Wie er durchzuführen, hängt von Verträgen und von völkerrechtlichen Normen ab. Unbedingten Schutz können wir nicht gewähren. Wir müssen ihn versagen, wenn ein Deutscher im Auslande Interessen verfolgt, die den unserigen feindlich sind, wir müssen ihn ferner versagen, wenn Handlungen in Frage stehen, die wir bei uns auch unter Strafe stellen. Es ist eine anerkannte Thatfache, daß sehr viele Deutsche im Auslande sich dem letzteren sehr schnell amalgamieren und dann ihre Nationalität verleugnen. Diese nehmen aber bei jedem Anlaß die deutschen Vertreter in Anspruch. Die wirklichen Pioniere der deutschen Cultur und Industrie haben mit diesen Elementen meist absolut nichts gemein. Die Unzufriedenheit mit unseren Vertretern im Auslande wird aber ausschließlich von jenen Elementen genährt. Gegen diese Unzufriedenheit können wir im Auslande noch weniger erreichen, als im Inlande.

Es ist eine billige Forderung, daß der Deutsche, der in ein fremdes Land kommt, die Institutionen dieses Landes achtet und wahrt. Unsere Vertreter können nur dafür sorgen, daß ihm seine Rechte nicht verweigert werden. Wir können aber nicht die schädigende Hand über diejenigen halten, welche sich in politische Agitationen einlassen. Hier hört unsere Macht auf. Wo wir aber begründeten Beschwerden Deutscher im Auslande begegnen, haben wir dieselben jederzeit mit aller Entschiedenheit zu verfolgen. Die Auswahl der Vertreter im Auslande ist eine sehr schwierige, aber das auswärtige Amt ist jederzeit bereit, die Verantwortlichkeit für dieselbe zu tragen.

Redner kommt nun auf die Einzelbeschwerden des Interpellanten gegen den Gefandten Dr. Freyer. Herr Freyer ist zunächst nicht in's Gefängnis geworfen, sondern nur anderthalb Stunden in seiner Wohnung von Polizisten bewacht worden. Demnach hat er das Land San Salvador freiwillig verlassen und sich nach Guatemala gewendet. Von dort datieren dann seine Beschwerden, denen seitens des Herrn Freyer Folge gegeben wurde. Ein Verfahren gegen den Offizier, der Herrn Freyer insultirt haben soll, war aber nicht mehr möglich, weil der Offizier inzwischen verstorben war. Wenn sich Deutsche, wie in San Salvador geschehen, an einer Revolution betheiligen, so können sie den Schutz unserer Vertreter nicht beanspruchen, denn diese haben die Befugnis, sich nicht in die inneren Verhältnisse des Landes zu mischen, bei dem sie beglaubigt sind. Ein großer Theil der Fälle, die Herr Freyer anführt, bezieht sich aber auf Deutsche, die an der Revolution theilgenommen haben.

Redner geht näher auf die einzelnen vom Vorredner angeführten Fälle ein, giebt zu, daß der Gefandte Freyer in Guatemala seine Pflicht nicht gethan, eine gewisse Passivität gezeigt und namentlich unterlassen habe, die dortigen Deutschen darauf hinzuweisen, daß sie nur auf eigene Gefahr sich in die inneren Streitigkeiten Salvadors einmischen könnten. Unsere Vertreter werden allezeit angewiesen und bemüht sein, die deutschen Interessen im Auslande wahrzunehmen, soweit das vertrags- oder völkerrechtlich möglich ist. Ihre Thätigkeit wird aber erleichtert, wenn sich auch von Zeit zu Zeit die deutsche Flagge auf Kreuzern im Auslande zeigt. Das ist in Salvador seit 1884 nicht der Fall gewesen; mit dem ihm zur Verfügung stehenden Kreuzern kann Deutschland seine Pflicht nicht erfüllen. (Bravo rechts.)

Ein Antrag Richters auf Besprechung der Interpellation unterläßt und abgelehnt.

Es folgt die nachstehende Interpellation des Abg. Freiherrn Seyl zu Herrnsheim (nationalist.) und Genossen:

Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstages richten an die verbündeten Regierungen die Anfrage, welche Maßnahmen auf Grund der am 24. Nov. 1891 von dem Herrn Staatssekretär Dr. v. Boetticher abgegebenen Erklärung über die reichsgesetzliche Einrichtung von Handwerker- und Gewerbelämmern in Aussicht genommen sind.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher erklärt sich bereit, diese Interpellation sogleich zu beantworten. Zu ihrer Begründung weist

Abg. Hr. Seyl zu Herrnsheim auf die seit langer Zeit aus Handwerkerkreisen laut gewordenen Wünsche nach einer besseren Organisation ihres Standes hin. Seine Ausführungen bleiben im Einzelnen aber, da er beständig der Tribüne den Rücken kehrt, auf dieser unverständlich.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher: Wir erstehen eine Organisation des Handwerkerstandes, die diesen in dem Maße an die Organisation der Gewerbetreibenden anknüpfen kann, wie die Organisation der letzteren in der Form der sogenannten Verlepfen Vorschläge veröffentlicht und der Kritik unterbreitet worden. Diese Kritik ist im Allgemeinen keine günstige gewesen. Eine Reihe von Handwerkervereinigungen haben sich positiv dagegen ausgesprochen und beziehen auf dem alten Desiderium der obligatorischen Innungen. Was gegen diese spricht, brauche ich heute nicht zu wiederholen. Wir haben daher uns zu neuen Vorschlägen wenden müssen, und über diese hat bis vor Kurzem ein Votenwechsel zwischen unseren Reichs- und den preussischen Behörden stattgefunden. Ausdrücklich kann ein solches Vorgehen nicht genannt werden. Von allen deutschen Handwerkern gehört nur ein Zehntel Innungen an, die übrigen haben also offenbar andere Anschauungen über die Korporationen. Die Bestrebungen der Regierung können auch nie darauf ausgehen, dem Handwerk jetzt auch 1819 in Preußen der Innungszwang aufgehoben worden. Der preussische Handelsminister hat für die neuen Vorschläge die Grundlage dadurch zu schaffen gesucht, daß er eine Untersuchung über die Vertheilung des Handwerks eingeleitet. Die Verzögerung, die durch jene Enquete verursacht wird, ist mir selbst sehr unangenehm, und ich habe daher über einen Weg nachgedacht, auf dem in der Zwischenzeit bereits etwas geschehen könne. Dieser Weg bietet sich in der Schaffung von Handwerkerlammern; ich hoffe, die Gelegenheit zur Verathung des Gesetzes

über die Schaffung von Handwerkerlammern wird sich noch im Laufe dieser Session bieten. Wir hoffen auf dem Wege etwas zu erreichen und dem Handwerk den goldenen Boden wieder zu verschaffen, den es leider bisher verloren hat. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Seyl wird die Besprechung der Interpellation beschlossen, aber auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Schluß 5 Uhr.

Locales.

Wiesbaden, 16. Januar.

§ Hofnachricht. Am 17. und 26. ds. Mts. findet bei Ihrer Königl. Hoheit Frau Prinzessin Luise von Preußen eine größere Abendstafel statt.

Curhaus. Das morgen, Mittwoch, Abend stattfindende Carnevals-Concert wird von der Kapelle des Jäger-Regiments v. Serdoff unter Leitung des königlichen Musikdirektors F. W. Münch ausgeführt werden. Das Programm wird wieder ein äußerst amüsanter sein. Wir machen alle Freunde eines heiteren Abends auf das Concert aufmerksam. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch sind beim Eintritt sämtliche Curhausarten vorzuzeigen.

In das Firmen-Register des Rgl. Amtsgerichts dahier ist am 7. Januar unter Nr. 391 eingetragen, daß der Kaufmann Heilmann Steinthal in Wiesbaden in das Handels-geschäft „Gebrüder Strauß“ daselbst als Gesellschafter aufgenommen ist. Die somit errichtete offene Handelsgesellschaft „Gebrüder Strauß“ ist unter No. 448 in unser Gesellschafts-Register mit dem Bemerkten eingetragen, daß Gesellschafter sind a) der Kaufmann Adolf Strauß, b) der Kaufmann Heilmann Steinthal, beide in Wiesbaden, und daß die Gesellschaft am 1. Januar 1895 begonnen hat.

Das Directorium des Vereins nass. Land- und Forstwirthe hielt am Samstag unter dem Vorstehe des Vereinspräsidenten, Herrn Landesdirector Sartorius, im Sitzungssaale des Landesauschusses, Rheinstraße 34 hier, seine erste diesjährige Sitzung ab, in der zunächst Herr Generalsekretär Müller über die Maßnahmen zur Hebung der Schweine-zucht im Vereins-Gebiete und Errichtung einer Schweinezucht-Station auf Hof Cleeberg (Oberwieserwald) berichtete. Referent schlägt vor, die zum Zwecke der Hebung der Schweinezucht zur Verfügung stehenden Mittel in der Weise zu verwenden, daß das Directorium durch Sachverständige die Zuchtställe ankaufen läßt, und diese dann an die Gemeinden vorläufig unter bestimmten Bedingungen unentgeltlich abgibt. Die über müssen von den betreffenden Gemeinden gut gehalten und gepflegt werden und — falls sie wegen Untauglichkeit zur Weiterzucht verkauft werden müßten — sollen der betr. Gemeinde 50 pCt. des Verkaufspreises verbleiben unter der Bedingung, daß die Gemeinde auf ihre Kosten einen guten Zuchtstall derselben Rasse ankauft. Einen ähnlichen Vertrag könnte das Directorium nach Vorschlag des Referenten auch mit den Einzelzüchtern abschließen. Das Directorium beschloß demgemäß und beantragte die Viehzucht-kommission mit der Veranlassung des Weiteren. — Auf Antrag des Referenten Herrn Sutspäcker Hr. Thonhof, Clarenthal soll man den Viehzüchtern des Vereinsgebietes die Beschäftigung der Köhler-Ausstellung mit Vieh dadurch erleichtern, daß den betr. Züchtern die Transport- und Ausstellungskosten wenigstens zum Theil vergütet werden. Gegen die Reparatur der Hofes Häuser an den seitherigen Wächter Hrn. R. Schmitt, auf weitere 12 Jahre, hatte das Directorium nichts zu erinnern, gleichzeitig wurde beschlossen, zur Deckung der Kosten einer Wasserleitungs-Anlage auf Hof Hansen eine außerordent-liche Holsfällung einzuleiten. — Der Herr Vereinspräsident Landesdirector Sartorius nahm auf Ersuchen das ihm an-gedehnte Amt eines Ehrenpräsidenten des neu gegründeten nass. Land-, Obst- und Gartenbauvereins an Stelle der Section für Obst- und Gartenbau an. — Die diesjährige Generalversammlung soll im September in Biedenkopf abgehalten werden. — Zu Mitgliedern des Bezirksverbandes hiesiger Kreis- und Kreis-Verbande für die Periode 1895—97 gewählt die Herren: Beigutbesitzer Hr. v. Dettling-Erbach a/Rh., Verbandsdirector Schreiner-Diesch a/Rh., und Generalsekretär Müller-Wiesbaden, zu Stellvertreter die Herren: Sutspäcker Hr. Thon-Clarenthal, Dr. med. Robert-Schwanheim und Land-wirth G. Hahmann-Rotfeldern.

Hafis, seine Biographie und schönsten Gedichte in neuester Fassung, lautete das Thema, welches Herr Werber-Gesellschafts-Direktor A. D. Fr. Fischbach am Samstag im großen Saale der Gewerbeschule vor einem zahlreichen Auditorium, das sich nicht zum geringsten Theile aus Damen zusammensetzte, zum Gegenstand eines Vortrages gemacht hatte. Er sei nicht der erste, so leitete Redner seinen Vortrag ein, der in dem Gewerbeverein einen literarischen Vortrag behandelte und auch ein Gewerbeverein müsse die Kunst pflegen, denn ein solcher, der nicht Kunst pflege und eine Kunst die nicht der Poesie huldige, stehe nicht auf der Höhe der Zeit. Hafis, der größte orientalische Dichter, habe für Wiesbaden ein besonderes Inter-esse dadurch, daß er der geistige Vater Friedrich von Bodenstedt's gewesen und unsere anderen ersten Dichtergößen wie Goethe, Rückert u. A. mächtig beeinflusst habe. Redner hat den Versen und Epigrammen des Hafis, die schon vor mehr als 500 Jahren gefaßt wurden und deren mangelhafte Uebersetzungen er beim Nachforschen der persischen Symbole in der Textil-Ornamentik fand, eine neue Fassung gegeben. Diese wird demnächst im Druck erscheinen. Genaue Angaben über das Geburtsjahr Hafis' fehlen, er wurde zu Anfang des 14. Jahrhunderts in Schiraz geboren und ist 1389 in seiner Vater-stadt gestorben. Einer Sage nach soll er bei einem Wäcker in die Lehre gegangen sein. Später widmete er sich der Theologie und Rechtswissenschaft und lebte als Dersisch in freiwilliger Armut zu Schiraz. Erst nach seinem Tode wurden von seinem Freunde Mohammed Gulistan die Oden und Elegien, in denen er mit Innigkeit und Feuer, Weingeliebe und Philosophie besingt, in einem „Divan“ gesammelt, welcher viele Kommentatoren ge-funden hat. Vollständig übertragen wurde der Divan von Hafis und das Wesen seiner Gedichte, trug Redner die schönsten Gedichte des Dichters vor, indem er abwechselnd zwischen die Liebe, den Wein und die Philosophie besingenden wählte, da zu „Marzban“, den er vortrug, auch ab und zu ein tüchtiger Schluß-Wein gehörte. Der Vortrag wurde mit reichem Beifall aufgenommen.

Centrums-Partei. Wie aus dem Annoncentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, hält der Wahlverein der Centrums-Partei morgen, Mittwoch, Abends um 9 Uhr, im Saale des katholischen Lesevereins seine jährliche General-Ver-sammlung ab. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen seien die Mitglieder der Partei auch an dieser Stelle darauf auf-merksam gemacht.

Die Carneval-Gesellschaft „Sparbuchs“ hielt am verflochtenen Sonntag ihre erste carnevalistische Herren- und Damen-Sitzung in dem festlich decorirten Lokale des Herrn L. Hestrich ab. Punkt 8.11 Uhr eröffnete der erste Präsident die Sitzung, wonach der kleine Secretär die Gesellschaft be-grüßte und das närrische Protokoll verlas. Alsdann erfolgten abwechselnd Lieder und Vorträge; ganz besonders sind die Vor-träge der Herren J. L. E. S. und J. S. sowie der berühmten Rätin R. H. hervorzuheben, ferner Herr Concertmeister W. R. mit seinen guten Leistungen. Die nächste Sitzung findet Sonntag, den 20. Januar, präcis 8 Uhr 11 Min. statt.

Das Schulbräusebad in der Elementarschule an der Bleichstraße wurde gestern Nachmittag 3 Uhr in Anwesenheit der Herren Schulinspector Kunkel, Hauptlehrer Widel und Stadtbaumeister Gengmer, nach dessen Plänen es ausgeführt, eröffnet. Das Bad besteht aus dem eigentlichen Bades- sowie dem An- und Auskleideraum. In dem ersteren befinden sich 7 Brausen, von denen in der Regel jedoch nur 6 in Thätigkeit sein sollen, während die 7. die Reserve bildet. Der Ankleide-raum ist mit Bänken, Kleiderhaken u. a. m. ausgestattet und die Wege von den Bänken bis an die Brausen sind mit Lauf-dicken belegt. Das Ganze ist ebenso praktisch, wie freundlich aussehend. Wir bemerken, daß bei der gestrigen Eröffnung die erste Knabenklasse in zwei Gruppen in das Bad geführt wurde; die Knaben entkleideten sich auf Commando und stellten sich dann zu drei und drei unter die Brausen, wobei aus Seife und Bürste zur Anwendung gelangten. Man sah den Jungen das helle Vergnügen an; die ganze Prozedur (samt Wieder-ankleiden) erforderte 25 Minuten, doch dürften später, wenn die Knaben erst mehr daran gewöhnt sind, 20 Minuten aus-reichen. Sichtlich erfreut wohnten die Jungen dann dem Unterrichte weiter bei.

Der Verein für volkserklärende Gesundheits-pflege hält Mittwoch den 16. Januar Abends 8 1/2 Uhr seine Generalversammlung im Hotel „Schützenhof“ ab. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht, da der langjährige Vorsitzende Herr Gasser aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen und sich verabschieden möchte.

Die erste Sprudlersitzung.

Die Zeit ist schlecht, das Geld ist rar,
Hört allgemein man klagen.
So faul war's noch in keinem Jahr,
's ist nicht mehr zum Ertragen.
Gen Fastnacht aber kommt's in Fluß,
Hier kann man Viele sehen,
Herr Gott, Herr Gott, sind die vergnügt,
Trotz Dales, Ach und Wehen.

... In der That eine frohe Sprudlerschaar war es, die gestern Abend in dem geräumigen, festlich decorirten Saale des „Viktoriahotels“ sich zu der ersten Generalversammlung ein-fanden hatte und unter dem Prinzen Jotus, der närrischer denn je sein Scepter schwang, dem überhäusenden Weher, den Freund Humor ihnen darschle, in vollen Zügen schlürfte. Ein schönes Bild, die buntbekappten Sprudler und in dem Hinter-grunde des Saales das für die „Eiser“ geschmackvoll herge-richtete Podium, ein in jeder Beziehung höchst prächtiger. Noch ist der erhöhte Brunkstisch leer, dicht besetzt aber schon lange vor der festgesetzten Zeit der Saal. Da plöblich! Bum ... bum ... bum elf Paukenschläge ... schmetternde Fan-farenklänge ... noch lassen die Elfer auf sich warten ... die elf Paukenschläge wiederholen sich ... Stumme Erwartung ringum, 8 x 11 müssen es heute sein, denn ein Jubiläum bringt zugleich die heutige Saison, das durch die 33 Pauken-schläge schon zu Beginn gekennzeichnet wird. Der „Sprudel“ feiert heute sein 33jähriges Bestehen, gegründet im Jahr 1862 tritt er nunmehr in das 33. Jahr seines Bestehens ein, kein Wunder, daß die heutige Sitzung einen besonders festlichen Charakter trägt und auch die Stimmung eine dreifach gehobene ist. Unter den Klängen des Rathhalla-Marsches zieht der kleine Rath und aus Anlaß des Jubiläums heute auch mit ihm der große Rath und das alte Comité ein.

Der altbewährte Sprudelpräsident Ralkbrenner eröffnet die Sitzung:

Seid alle Sprudler mir gegrüßt!
Rehmt auch die Grüße von den Elfen!
Daß Euch das Leben wird vergüßt,
Dazu wird Jocus sicher helfen!

Er hält eine Umschau nach den „Elfern“ und der Schaar seiner Getreuen, indem er mit Sprudelndem Witz die Interna der einzelnen beleuchtet.

Reichskanzler Rühl wird von den Ceremonienmeistern unter den Klängen des Rathhalla-Marsches auf das Podium geführt. Er überreicht „aus der Alten Hände“ einen mächtigen Vorbeer-krantz, der mit Dant und Luch acceptirt wird.

Der Vice Hupfeld tritt nun in die Bülte, die Bahnhof-frage, der Curdausneubau, die elektrische Bahn, gaben ihm reichlich Stoff, seine Witze sprühen zu lassen. Das neue Theater,

Ob man's von vorn oder hinten beschaut,
Es ist wie aus der Flindt gekloffen.

Der hatte sich schon ein neues Knopfloch gemacht,
Das wartet noch heute auf einen Orden.

Der Reichskanzler Rühl tritt ein. Er freut sich haupt-sächlich darüber, daß er noch da ist. Lucanus war bei ihm noch nicht gewesen, er ist im Sprudelrath noch der alte Kanzler, während das deutsche Reich schon Nr. 3 aufzuweisen hat. Bei der Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes war der Präsi-dent v. Levetzow als Major anwesend, in Civil wäre er sicher-lich maximus gewesen. Bei der ersten Sitzung blieben die Socialdemokraten bei dem Hoch auf den Kaiser sitzen; was kann man von solch einer „verbedelten“ Gesellschaft mehr er-warten. Wenn wir auch seit mehr denn 20 Jahren die Mark-und Pfennig-Währung haben, werden doch für die Marine alle Jahr ein Paar „Kreuzer“ genommen. Hier in Wiesbaden fordern die Haus-Agrarier eine Gleichstellung der Real- und Einkommensteuern, was darüber hinausgeht, ist von Jbell. In der Pausade Hirsch-Bollweber wurden kürzlich die Baumeister zum Schadenersatz verurtheilt. Ist das nicht Eichen (eigen).

Doch dies nur Einiges aus dem Protokoll des Reichskanzlers. Sprudler Rüdler erfreut nunmehr durch das Lied: „Ich bin ein deutscher Sänger“. Nachdem das Lied verklungen, bittet Präsident R. den anwesenden Herrn Oberbürgermeister Dr. von Jbell, das Podium zu betreten, wo er ihn, den ersten Bürger der Stadt, willkommen heißt. Nicht nur auf dem Rathhaus,

Er will, wie dies so oft geschieht,
Auch hier sich mal ergötzen;
Und was ihm hier im Sprudel blüht,
Das mög er wohl zu schätzen.

Mächtig schallte das Hoch auf unser Stadtoberhaupt in dem Saale wieder. Herr Oberbürgermeister v. Jell dankte mit einem Hoch auf eine frohliche Sprudelfeier, den Sprudlerath und das Elferkomitee.

Es folgte das gemeinschaftliche Lied Nr. 3, dessen Verfasser Sprudler Bild ist.

Sprudler Hauswein brachte durch das Lied: „Ihnen hat ein goldener Stern gestrahlt“ eine angenehme Abwechslung in das Programm.

Sprudler Kraus entwarf in Versen ein treffliches Bild der lokalen Verhältnisse.

Als Neujahrsgratulant erschien Regierungsrath Herr Kraus Mit einer neuen Karte. Ich wolle er hätte sich gelöst Eine Neujahrs-Abbildungskarte.

Das Hof- und Residenztheater boten ihm reichlich Stoff zur Satire. Namentlich einige Mängel des ersten Hofs er hervor.

Von den Künstlern sieht man nur die Hälfte! Wenn sie bis an der Rampe stehen Deshalb kriegt von dem kleinen Wandler Gar nichts mehr zu sehen.

Auch Sprudler Kraus, ließ sich hören, indem er mit dem Vortrage des Liedes: „Spielmanns Liebe“ von Nicolai die Sprudler erfreute.

Als Dichter des Liedes Nr. 5, das nunmehr gesungen wurde, entpuppte sich der alte Sprudler Simon H. S. Sein Lied, das nach der schönen Melodie des „Obersiegers“ gesungen wurde, fand besonderen Beifall.

Das steht das neue Mäusenhaus! Sucht über die Kol'nad hinaus! In seinem Fenster denkt der Herr! Habt mit dem Gurhaus grad so Ell! Aber die Stadt, die rührt sich nicht, Was auch der Herrdinand thut und spricht, Das neu' Jahrhundert rückt heran, Und 's ist noch Nichts gethan!

Sei nicht böse, Herrdinand! 's Tempo ist Dir ja doch bekannt! Immer langsam, langsam voran, Das Gurhaus kommt sicher mal dran. :c

Comitessprudler Rosenthal hatte auf die Abfassung seines Gedichts besondere Sorgfalt verwandt.

„Unter electrischen Wahn der fehlt noch die richtige Führung, Denn kaum fährt sie ab beim Magistrat, Entgleist sie schon bei der Regierung.“

Fünfzehn Minuten Pause! nach welcher die Sitzung mit dem Liede Nr. 4 wieder aufgenommen wird, dessen Verfasser Sprudler J. Kahn ist.

Präsident Kallfrenner verliest ein launiges Gedicht des Ehrensprudlers von Leppert-Sasli, der durch seine Abreise in den Landtag verhindert ist, an der ersten Sitzung Theil zu nehmen.

Wer meint Ihr, wer jetzt kommt? Das Birre che, der leider die Mittheilung gemacht hat, zum letzten Male auftreten zu wollen und seinen Sohn einführt (Sprudler Schweisguth u. Vossong). Es bedürfte wohl kaum einer weiteren Erwähnung, daß die urkomischen Vorträge in Wiessbadener Mundart zündend wirkten.

Beim 44-jährigen Jubiläum versprach Sprudler Schweisguth wieder aufzutreten.

Weil die Frauen zu Hause bleiben mußten, trugen die Sprudler Schweigler und Häubrich etwas aus den „lustigen Weibern“ vor, damit die Frauen auch etwas hätten. Das tolltönende Organ der beiden beliebten Sänger kam bei dem Vortrage zu voller Geltung.

Das 6. Lied, dessen Verfasser der Sprudler Stahl ist bildet den Abschluß gemeinschaftlicher Gesänge, worauf Sprudler, Schmasow einen humorvollen Traum als Engel, der mit dem Complément: „Die goldne Zeit“ endet, zum Besten gab.

Sprudler Dr. Jakob als Dienstmann Nr. 9 wußte eine hübsche lokale Witz in seinem Vortrage herbeizuführen, und die Geisterstunde war bereits vorüber, als er geendet.

Noch einmal durchbrauete der Rathhamsamarsch den Saal und mit einem „Auf Wiedersehen in der nächsten Sitzung!“ schloß Sprudlerpräses Kallfrenner die erste Sitzung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Königl. Theater-Schauspiele. III. Symphonie-Concert des Königl. Theater-Orchesters unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn J. Rediet und unter Mitwirkung des Hrn. Eva von Wurmb, Concertsängerin von Frankfurt a. M., sowie des Königl. Professors Herrn James K. W. ebenfalls von Frankfurt a. M. — Es war ein schönes Concert, durchaus nobel und vornehm, sowohl in der Ausführung wie in der Zusammenstellung des Programms, ein echtes Symphonieconcert, vielleicht in seiner vornehmen Zarathustra etwas zu weit gehend für solche Ohren, die nur einmal den brutalen Lärm moderner Instrumentierung und die Experimente neu-romantischer Besetzungen nicht ertragen können. Gleich die große C-dur Symphonie No. 4 von Mozart, ein herrliches Muster eines in echt symphonischen Geiste geschriebenen Werkes leitete das Concert in würdiger Weise ein; von feinstem Geschmack waren auch die gewählten Solonummern und einen würdigen Abschluß bildete Goldsmarts im Theater zum ersten Male, im Gurhaus aber bereits öfter zu Gehör gebrachte prächtige Ouvertüre „Im Frühling“. Vortrefflich, durchaus musterhaft wie das Programm war auch die Ausführung sowohl der Orchesterwerke, sowie das, was uns gestern solistisch dargeboten wurde. Hrn. Eva von Wurmb kennen wir bereits von ihrem Auftreten im Gurhaus, hier als eine sorgfältig gekaufte, geschmackvolle und feinsinnige Liedesängerin. Herr J. K. W. ist uns ebenfalls durch seine Mitwirkung in den Concerten des hiesigen Vereins der „Künstler und Kunstfreunde“ sowie des Hrn. Theaterorchesters als ein mit glänzender Technik begabter, herborragender Pianist bekannt. H. v. Wurmb sang zunächst eine seltsam gedrehte aus „Cosi fan tutto“ von Mozart und was, wie es zu erwarten war mit „O del mio dolce arcar“ von Gluck, Schumanns duffiges und so ungemein poetisch empfundenes Lied „Der Ruchbaum“, ein, was unbedeutend war. Als diese Vorträge fanden Sympathie und vollen Beifall: sollen wir etwas besonders hervorheben, so könnte es etwa außer „Der Ruchbaum“ von Stange der Schumann'sche „Ruchbaum“ sein, durch deren eben so sinnige, wie stimmungsvolle Wiedergabe sich die junge Dame wieder als eine Vortragskünstlerin von hervorragender Bedeutung erwies. Hrn. v. Wurmb singt mit großer Innigkeit, mit großer

Gefühlswärme, versteht tief und erschöpfend auszusagen, trägt dabei aber nie stark auf, sondern zeigt in ihrer ganzen Vortragungsweise stets eine vornehme Reserviertheit, wie sie der edle Kunstgenuss verlangt. Herr K. W. spielte zunächst Grieg's Kunstgenuss verlangt. Herr K. W. spielte zunächst Grieg's Klaviertechnik und schöne Klängeffekte feierndes Clavierconcert in A-moll op. 16, später dann ein hübsches pastorales von Scarlatti, Chopin's schönes Nocturno in H-dur, eine Etude von Dorsati und eine Zugabe, in sämtlichen Nummern sich wieder nach jeder Richtung hin als bedeutender Pianist bekundend. Besondere Erwähnung verdient das stimmungsvolle und fein nuanciert gespielte schöne Adagio aus dem Grieg'schen Concerte, sowie das duffig hingehauchte Nocturno von Chopin. Das Orchester stand, wie schon oben bemerkt wurde, auf der vollen Höhe seiner Leistungsfähigkeit und zwar nicht nur in der Wiedergabe der Symphonie und der Ouvertüre, sondern auch in der garten, decennten Begleitung des Grieg'schen Concerts sowie der Mozart'schen Arie. Sämtliche Orchester- wie Solonummern fanden den rauschenden Beifall des Publikums, welches beide Solisten mehrfach in verdienster Weise hervorrief.

— Königl. Theater. Hrn. Erich, welche nunmehr wieder genesen ist, tritt heute Abend im „Glocken des Eremiten“ als Rolf Friguet auf, und wird es vielen Theaterfreunden von Interesse sein, die Dame wieder begrüßen zu können.

— Residenz-Theater. Morgen, Mittwoch, findet die Erstaufführung des reizenden Lustspiels: „Der Schwabenstreich“ von Franz Schnitzler statt, welcher in den Hauptrollen mit den Damen Frau Kaden, Elise Maltana, Emma Frei Frank und mit den Herren Willy Martini, Heinrich Grenzer, Gustav Schwab und Edmund Schmasow besetzt ist.

Aus der Umgegend.

□ Sonnenberg, 14. Januar. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist es den unermüdblichen Bemühungen des Herrn Capitän von Alten dahier gelungen, das von der Firma Schuckert & Cie. in Nürnberg geforderte Garantiefapital für die Erbauung einer electrischen Bahn zwischen Wiessbad und hier durch Zeichnungen zusammenzubringen und steht nun zu hoffen, daß die Angelegenheit — ungeachtet noch einiger bestehender Schwierigkeiten — jetzt in Flug kommt und die Bahn noch in diesem Jahre, zum Nutzen der Allgemeinheit, dem Verkehr übergeben werden kann.

nn Wiessbad a. Rh., 14. Januar. Während der Eislaufzeit finden von jetzt ab regelmäßig Mittwochs- und Samstags 3/4 Uhr beginnend, Concerte der hiesigen Militär-Kapelle auf dem Weiler im Großherzogl. Parke bei freiem Entree statt.

□ Schierstein, 13. Jan. Gestern Nachmittag brachen 2 Knaben auf einer dünnen Eisschicht des Hafens ein, konnten aber durch einige ältere Knaben gerettet werden.

□ Destrach, 13. Januar. Der diesjährige Turntag des Gau's „Süd-Raffau“ findet am Sonntag, den 20. Januar, mittags 1 Uhr, im Rühn'schen Saale dahier statt. Auf der sehr umfangreichen Tagesordnung steht u. a. außer der Neuwahl des gesammten Gauturnrats auch die Wahl des Abgeordneten für den im Juli d. Js. in Eßlingen tagenden 11. Deutschen Turntag.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die preussische Thronrede.

d. Berlin, 15. Januar, Nachmittags. Der preussische Landtag wurde heute Mittag 12 1/2 Uhr im weißen Saale des Königl. Schlosses durch folgende Thronrede des Königs eröffnet:

Erlauchte edle und geehrte Herren von beiden Kammern des Landtags! In gewohnter Weise habe Ich Sie zur verfassungsmäßigen Mitarbeit berufen und entbiete Ihnen bei Wiederaufnahme Ihrer Thätigkeit meinen königlichen Gruß.

Der Haushaltsplan für das Etatsjahr 1895/96, welcher in Folge des Abschlusses der Steuerreform und der Neuordnung der Eisenbahnverwaltung, ferner im Bereiche der Verwaltung der direkten Steuern eine wesentliche Umgestaltung erfahren hat, wird Ihnen unverweilt zugehen. Zu meinem Bedauern schließt er wiederum mit einem erheblichen Fehlbetrag ab. Trotz der fortwährenden, vorsichtigen und sparsamen Bemessung der Ausgaben und der günstigen Einnahmen Preussens ist es wesentlich wegen der zu Gunsten der Einzelstaaten veränderten Finanzlage des Reiches uns nicht gelungen, das Gleichgewicht des preussischen Staatshaushaltes wieder herzustellen.

Diesen seit mehreren Jahren bestehenden bellagenden, werthen Umstand zu beseitigen, muß unser ernstes Bestreben sein. Die verbündeten Regierungen haben in der Erwartung, dadurch zu einem besser geregelten finanziellen Zustand zu gelangen, auf die bisherigen Mehrüberweisungen seitens des Reiches an die Einzelstaaten verzichtet. Sie werden Ihre Vorlagen an den Reichstag auf eine gesetzmäßige Vermehrung der eigenen Ausgaben des Reiches und die Herstellung gesetzlicher Bürgschaften für die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches und seiner Glieder beschränken. Wenn es gelingt, auf dieser Grundlage eine Einigung herbeizuführen, so ist zu hoffen, daß die dringliche Forderung der Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben des Landes erfüllt werden wird.

Das letzte Rechnungsjahr hat ein Defizit von mehr als 31 Millionen Mark ergeben; für das laufende Etatsjahr wird der Fehlbetrag zum Theil in Folge vorübergehender Verhältnisse und wahrscheinlich nicht unwesentlich hinter dem Anschlage u. demjenigen des Vorjahres zurückbleiben.

Der zu Ihrer Beschlussfassung gelangende Gesetzentwurf betr. die Stempelsteuer soll die auf dem Gebiete der direkten Steuern nunmehr abgeschlossenen grundlegenden Reform auf die indirekten Landessteuern ausdehnen und sind bei der letzteren die Vertheilung der Staatsschulden und die Leistungsfähigkeit in höherem Grade als bisher durchführbar.

Ein auch den gleichen Grundsätzen arbeitender

Gesetzentwurf bezweckt eine Neuordnung des gerichtlichen Kosten wesens unter dem Gesichtspunkte einer einheitlichen Gestaltung für alle Landestheile und der Ermäßigung der Kosten für Gegenstände geringeren Werthes namentlich in Grundbuch- und Vormundschafssachen. Gleichzeitig wird Ihnen ein Entwurf einer Gebührenordnung für Notare zugehen, in welchem auch die Notariatsgebühren für die ganze Monarchie geregelt sind.

Ihrer Beschlussfassung werden ferner mehrere Gesetzentwürfe unterbreitet werden, welche die Durchführung der im abgelaufenen Jahre von den Synoden der evang. Kirchen gemeinschaft beschlossenen Kirchengesetze zum Gegenstand haben. Dabei wird es sich besonders auch um die Sorge für die Hinterbliebenen der evang. Geistlichen in den neuen Landestheilen handeln.

Begen Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes durch Herstellung neuer Eisenbahnlinien wird Ihnen auch in diesem Jahre ein Gesetzentwurf zugehen, in welchem zugleich die Mittel für Betheiligung des Staates an Kleinbahnunternehmungen vorgegeben werden sollen. Weiter kündigt die Thronrede umfangreiche Reformen im Rassen- und Rechnungswesen zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Verwaltung und einen Gesetzentwurf betr. die Verpfändung der Privateisenbahnen und Kleinbahnen an.

Die schweren Sturmfluthen der letzten Wochen haben auch an den preussischen Inseln und Küsten der Nordsee bedauerliche Verheerungen angerichtet.

Zur Beseitigung derselben werden die erforderlichen Maßnahmen veranlaßt werden. Zur weiteren Förderung der gewerblichen Fortbildung und des Fachschulwesens ist eine Verpfändung der etatsmäßigen Mittel vorgezogen.

Zu meinem Bedauern ist die Lage der Landwirtschaft fortwährend ungünstig. Den hieraus erwachsenden schweren Uebelständen zu begegnen, ist meine unablässige landesväterliche Sorge und die dringendste Aufgabe meiner Regierung. Zum Zwecke der Erhaltung der neugeschaffenen Renten- und Ansiedlungsgüter wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung der Entwurf eines Gesetzes, betr. das Anebenrecht und die Ansiedlungsgüter zugehen.

Geehrte Herren! Es gilt heute mehr als je, in einträchtiger Arbeit die Wohlfahrt des Ganzen zu fördern und es ist die erste Pflicht aller Wohlgesinnten gegenüber den wachsenden Angriffen auf die Staatsordnung, sich einmütig zusammenzuschließen. Ich vertraue auf die bereitwillige Unterstützung und die patriotische Hingabe der preussischen Landesvertreter und bitte Gott, daß er die bevorstehende Tagung dem Lande zum reichen Segen gebeihen lasse.

Das Ministerium Dupuy gestürzt!

* Die unter den Telegrammen unserer gestrigen Nummer mitgetheilte Vermuthung, daß eine französische Ministerkrisis bevorstehe, ist schnell zur Thatsache geworden: Das Ministerium Dupuy ist in der gestrigen Kammer Sitzung gestürzt worden, hat seine Entlassung nachgesucht und dieselbe auch bereits durch den Präsidenten erhalten. Die Ursache des plötzlichen Sturzes war die Frage der Zinsgarantien für die Eisenbahnen. Abg. Millerand interpellirte in der gestrigen Kammer Sitzung die Regierung über den Rücktritt des Arbeitsministers Barthou und warf derselben vor, sie habe schwer gefehlt, da sie den Prozeß der Eisenbahngesellschaften vor den Staatsrath brachte, der zu Gunsten der Bahnen entschied. Redner beantragte die Einsetzung einer Enquete-Commission, um die Sachlage erst zu untersuchen und ferner ein Tadelvotum gegen die Regierung. Wenn ein Schuldiger vorhanden sei, müsse dieser der Bestrafung ausgeliefert werden. Auch dürfe nicht der Staat das Opfer eines Betruges sein. Herrn Dupuy befragte dagegen den Antrag Treletis, welchen Respekt vor dem Urtheil des Staatsraths verlangt, und stellte zugleich die Vertrauensfrage. Da aber die Kammer die Priorität dieses Antrages mit 263 gegen 241 Stimmen ablehnte, so erklärte Dupuy, das Ministerium könne darauf nicht länger im Amte verbleiben und verließ darauf mit seinen Kollegen unter dem Hohngeächter der Sozialdemokraten den Saal. Man darf gespannt sein, auf welche Personenpräsident Perier nunmehr sein Augenmerk richten wird.

✚ Paris, 15. Jan. Mittags. Sämtliche heutige Morgenblätter besprechen den Ausbruch der Ministerkrisis. Die „Republique française“ sagt, daß Dupuy seit 8 Monaten von Zweideutigkeiten gelebt habe, woran auch das Cabinet gestorben sei. Dupuy habe sich der Reihe nach alle Parteien zum Feinde gemacht. „Rappel“ konstatiert die Thatsache, daß die gestrige Kammermehrheit aus Sozialisten, Radikalen und 50 Republikanern bestanden habe. Die letzteren seien einem Concentrationsministerium günstig gesinnt. Clemenceau sagt: Wenn ein neues Cabinet ein neues Programm mit dringenden Reformen vorlegen würde, dürfte er auf eine große Mehrheit zu rechnen haben.

h Budapest, 15. Jan., Mittags. Der Kaiser genehmigte die neugebildete Ministerliste. Das neue Cabinet wird sich am Samstag der Kammer vorstellen. Nicht geringe Sorge bereitet der liberalen Partei der Umstand, daß die neuen Minister sich der Wahl der Abgeordneten unterziehen müssen. Die Opposition wird nun ihre neue Thätigkeit darauf richten, die Neuwahlen zu erschweren.

Brüssel, 15. Jan., Mittags. In einer Versammlung des Generalrats der Arbeiterpartei hat derselbe beschlossen, im ganzen Lande eine gleichzeitige Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht bei den Gemeindevahlen vorzubereiten.

Luch und Bugkstoffe à Mk. 1.75 Pfg. per Meter
Cheviots und Meltons à 1.95 " " " " " "
nabelfertig ca. 140 cm breit, versenden direct franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depôt.
Modernste Muster bereitwillig franco. 22946

Tages-Anzeiger für Mittwoch.

Gurhaus: Abm. 4 Uhr: Concert, Ab. 8 Uhr: Carneval-Conc.
Königl. Schauspieler: 7 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Ab. 8.
Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: Der Schwabenreich.
Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Specialität-Vorst.
Centrum-Verein: Abends 9 Uhr: General-Versamml.
Cessant. Vortrag: Abends 8 1/2 Uhr, H. Schwalbacherstr. 10.

Familien-Nachrichten.

In dieser Rubrik finden die von unseren Lesern eingesandten Familien-Nachrichten Aufnahme. Die täglichen Verfassungen des königlichen Standesamtes der Stadt Wiesbaden sind unter den amtlichen Bekanntmachungen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dietrich von Klipping-Langenau, Breslau. — Eine Tochter: Hrn. August Graf von Regensburg, Wien.

Verlobt: Hrn. Marie Brochhaus mit Hrn. Karl Sträter, Hagen-Dortmund. — Hrn. Elise Oppenheim mit Hrn. Josef Bloch, München. — Hrn. Antoinette Dullen mit Hrn. Rechtsanwalt Max Jenett, Jüterburg. — Hrn. Ernestine Reiners mit Hrn. Oberleutnant Rud. Edler von Vortenschlag-Lebermayer, Ratibor-Wien. — Hrn. Elisabeth Jerchel mit Hrn. Apothekensbesitzer Meunier, d. R. Waldemar Binkler, Rimpfisch.

Verstorbene: Hrn. Wilhelm Müller mit Hrn. Clara Müller, Alpe-Bischheim (Rhein). — Hrn. Dr. med. A. Müller mit Hrn. Wilhelmine Müller, Martrassbüttel. — Hrn. Professor Otto Schmidt mit Hrn. Gertrud Scholzer, Dresden.

Gestorben: Herr Fritz Berg, Wiesbaden. — Frau Clara Gell, Wiesbaden. — Frau Leonhard Walbert geb. Schady (61 J.), Erfeld. — Herr Heinrich Bausche (84 J.) Diez. — Herr Fritz Berthold, Gumburg v. d. S. — Herr Ph. Hein (84 J.) Gumburg v. d. S. — Hrn. Anna Ball (20 J.), Gumburg. — Herr Johann Müller (74 J.), Diez. — Herr Anton Weiss (70 J.), Diez. — Hrn. Schöfer (8 J.), Kreimach. — Herr Johann Adam Weidmann (79 J.), Cronberg i. T. — Hrn. Rgl. Gymn. Oberlehrer a. D. Peter Leber (65 J.), Bonn. — Hrn. Königl. Landrath a. D. Geh. Reg. Rath Josef Wolff (88), Düsseldorf-Rhin. — Hrn. Paul Seebach, Sec.-Rt., Cassel. — Hrn. Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Ed. Kall (50 J.), Marburg. — Hrn. Hauptmann a. D. v. Hienrichy, Weeze. — Frau Adolphine v. Gilsenheim, Breslau.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 16. Januar, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Versteigerungsflokal Dohmerstraße 11/13 dahier:

1 Pianino, 1 Spiegelschrank, 1 Commode, ein Schreibtisch, 1 Nähmaschine, ein Consol, circa 23 Meter Burkin, 1 Cassafschrank, zwei eichene Schränke u. dgl. m.

Öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 15. Januar 1895.

1958 Eschhofen, Gerichtsvollzieher.

In Dual. Rindfleisch 60 Pfg., in Silberfleisch 66 Pfg., in Kalbfleisch 60 Pfg., Rostbraten u. Venden billig im Auschnitt

Frankenstraße 2.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 16. Januar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohmerstraße 11/13 hiersebst:

2 Verticow, 4 Sopha, 3 Nähmaschinen, drei Kleiderschränke, 4 Kommoden, 1 Schreibtisch, ein Consol, 1 Waschconsol, 4 Nachtschränken, ein Kleiderstod, 3 Tische, 6 Sessel, 1 Küchenschrank, 2 Regulateure, 3 Spiegel, 6 Bilder, 2 Teppiche, 1 eij. Gestell mit Käfig und Kanarienvogel, zwei Wagen (Sig), 3 Pferde, 1 compl. Feuererichtung, 1 Blechschere, 1 Lochstanz u. dgl. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 15. Januar 1895.

1959 Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte

Johann Hartmann

nach langem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Wiesbaden, den 14. Januar 1895.

Die trauernde Gattin:

Karoline Hartmann.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

4488*

Bügel - Cursus.

Gr. Unterr. im Feinbügeln.
Fr. Krombach, Schwalbacherstraße 13, 1.

Hausverkauf.

Das Georg Fischer's Haus nebst Garten, Biedricherstr. 19, Gelegenheit zum Kauf für Herrschaften, Baumeister oder Kutscher, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres ertheilt Stadtdirektor H. e. f. oder der Eigentümer Johann Carl, Cassel, Mainzerstr. 36.

Champagnerflaschen

ganze, leere, gebrauchte, werden in größeren Partien zu kaufen gesucht. Offerten u. A. 86 an Rudolf Mosse, Nürnberg. 3781

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Landwirt, 29 Jahre, in guten Vermögensverhältnissen, hier fremd, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin, katholischer Konfession. Vermögen erwünscht. Offerten wolle man gefälligst unter V. B. 120 an die Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung bis zum 20. d. M. einreichen. 4490
Ehrliche Discretion zugesichert.

1954 Ein guter Hühneraugen-Operateur gesucht Dohmerstraße 25.

Entlaufen ein schwarzer Wolfspitz.
Abzugeben Nömerberg 28. 4458

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 16. Januar 1895. 14. Vorstellung.
16. Vorstellung im Abonnement B.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet,
Regie: Herr Köhly.

Personen:
Marquise von Beaulieu Fr. Wolff.
Octave Herr Neumann.
Clair Fr. Billig.
Baron von Prefont Herr Lepanto.
Baronin von Prefont, Nichte der Marquise Fr. Santen.
Philippe Verblay Herr Haber.
Eugene, dessen Schwager Frau Boffin-Ripoll.
Herrgog von Bligny, Neffe der Marquise Herr Rodius.
Moulinet Herr Grobdecker.
Athens, dessen Tochter Fr. Scholz.
Bachelin, Notar Herr Selig.
von Bontac Herr Greve.
Der General Herr Rudolph.
Der Präfect Herr Dornewah.
Robert Herr Duffard.
Dr. Servan Herr Ebert.
Jean Herr Carl.
Brigitte Fr. Ulrich.
Erster Arbeiter Herr Spieß.
Zweiter Arbeiter Herr Berg.
Ein Diener Herr Dieterich.

Anfang 7 Uhr. Einfache Preise. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 17. Januar 1895. 15. Vorstellung.

16. Vorstellung im Abonnement D.

Wiggon.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 16. Januar 1895. 95. Abonnements-Vorstellung. Dupendbillet gültig. Zum 1. Male: Der Schwabenreich. Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schöningh.

Donnerstag, den 17. Januar 1895. 96. Abonnements-Vorstellung. Dupendbillet gültig. Der Obersteiger. Operette in drei Akten von R. Best und L. Seid. Musik von Carl Zeller.

Freitag, den 18. Januar 1895 bleibt das Theater geschlossen.

Die nächste Aufführung der Operette Der Mikado findet am Samstag, den 19. Januar, statt.

Borverkauf 11—1 und 4—5 Uhr. Cassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7, Ende 9 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Heisinger.)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Borverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3976

Wagen, Geflügel.

neue u. gebrauchte, circa 30 Stück vorrätig, elegante Schlitten billig zu verkaufen.

H. Ph. Romeliser, Wagenfabrik, 3757 Friedberg, Hessen.

In 5 Kilo-Postcoll, franco: Fettgänse, Poularden, Suppenhühner, Küken R. 5.80, Puter R. 6.30, Enten R. 6.50, frisch geschlachtet, rein gepuht, nur beste Qualität. 3780 Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 15. Januar 1895.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.		D. Gold- u. Silb.-Sch.		Oest. do. 1885		Amerik Eisenb.-Bds.		Berliner	
1. Reichsanleihe	106,10	Deutsche Reichsbank	158,50	Farbwerke Höchst	425,90	3 1/2 do. (Eg.-Nr.)	91,10	6 1/2 Centr.-Pac. (West.)	103,—	Schlusseourse.	
3 1/2 do.	101,75	Frankf. Bank	162,80	Glasind. Siemens	184,50	4 1/2 Prag Duxer	103,10	6 1/2 do. (Joag.)	106,80	15. Januar Nachm. 2,45	
3 do.	97,10	Deutsche Eff.-W.-Bank	117,10	Intern. Bauges. Pr.-Act.	177,50	4 1/2 Rudolfsbahn	83,20	5 1/2 Chic. Burl. (Jowa.)	105,50	Credit	248,75
4. Preuss. Consols	106,10	Deutsche Vereins	113,—	St.	166,—	3 1/2 Gar. Ital. E.-B.	92,70	4 1/2 do.	96,60	Disconto-Command.	207,—
3 1/2 do.	104,75	Dresdener Bank	157,60	Elektr.-Ges. Wien	124,—	4 1/2 Mittelmeerb. stfr.	88,50	4 1/2 do. Burl.-Quey.	—	Darmstädter	152,50
3 do.	97,60	Mitteldeutsche Cred.-B.	107,40	Nordd. Lloyd	88,—	4 1/2 Stoll. E.-B. stfr.	82,80	5 1/2 Chic. Burl. - Div.	85,90	Deutsche Bank	—
5 1/2 Griechen	30,—	Nationalb. f. Deutschl.	129,90	Verein d. Oelfabrikanten	99,90	3 1/2 Meridional	—	5 1/2 Chic. Milw. u. St. P.	108,70	Dresdener Bank	157,00
5 1/2 Ital. Rente	86,30	Pfälzische	128,—	Zellstoff, Waldhof	236,—	4 1/2 Livornese	55,50	5 1/2 Chic. Rock. Isl. u.	—	Berl. Handelsges.	153,25
4. Oest. Gold-Rente	103,10	Rhein. Credit	131,90	Hess. Ludwigsbahn	125,70	4 1/2 Kursk, Kiew	102,—	4 1/2 Pac. I. M. Est. u. Coll.	99,80	Russ. Bank	—
4 1/2 Silber-Rente	83,10	Hypoth.	179,50	Pfalz.	240,—	4 1/2 Warschau, Wiener	103,80	4 1/2 I. cons. Mtg.	79,60	Dortmund, Gronau	—
4 1/2 Portug. Staatsanl.	37,70	Württemb. Verbk.	139,70	Dux. Bod.-u. Leb.	56,50	5 1/2 Anatol. E.-B.-Obl.	93,50	4 1/2 Pac. I. M. Est. u. Coll.	99,80	Mainzer	124,—
4 1/2 Tabakanal.	87,70	Oest. Creditbank	336,37	Staatsbahn	332,75	5 1/2 Oest. de Minas	78,00	4 1/2 Denv. u. Rio Grand.	—	Marienburger	80,25
3. Russere Anl.	25,90	Bergwerks-Aktion.		Lombarden	87,37	4 1/2 Portug. E.-B. 1886	64,20	4 1/2 Oreg. u. Calif. L.	73,—	Ostpreussen	—
5. Rum. v. 1881/88	98,30	Bochum. Bergh.-Gussst.	133,30	Nordwestb.	201,—	4 1/2 do.	1889	6 1/2 Pacif. Miss. co. I. M.	93,50	Lübeck, Büchen	164,—
5. Russ. Consols	86,50	Concordia	115,20	Elbthal	229,—	3 1/2 Salonique Monast	65,50	5 1/2 West N.-Y. u. Pan.	—	Frankf. an der M.	43,12
4. Serb. Tabakanal.	80,10	Dortmund Union-Pr.	61,60	Jura-Simplon	8,—	3 1/2 do. Const.-Jonct.	61,70	5 1/2 sylvanien I. M.	102,80	Lombarden	133,75
5. Lt. B. (Nisch-Pir.)	80,10	Gelsenkirchener	162,80	Gothardbahn	185,30	Pfandbriefe.		Loose.		Elbthal	—
5. St.-E.-B. H.-Obl.	80,10	Harpener	142,80	Schweizer Nord-Ost	134,40	3 1/2 D. Gr.-Cred.-Bk.	—	3 1/2 Goth. Pr.-Pfdb. I.	122,—	Buschterader	99,75
4. Span. Russere Anl.	74,80	Hibernia	132,50	Central	135,50	4 1/2 Goth. 110 1/2 rückz.	102,80	3 1/2 do. do. II.	115,50	Prince Henry	84,40
5 1/2 Türk Fund.	99,50	Kaliw. Aschersleben	154,90	Ital. Mittelmeerb.	92,60	4 1/2 do. unkdb. b. 1904	105,—	3 1/2 Köln-Mindener	138,20	Gothardbahn	186,63
5 1/2 do. Zoll.	101,90	do. Westeregeln	157,50	Merid. (Adr. Neta)	125,—	4 1/2 Fft. H.-Bk. 1879-85	101,—	3 1/2 Madrider	52,80	Schweiz. Central	—
1 1/2 do.	—	Riebeck, Montan	169,50	Westfälischer	59,30	4 1/2 do. 1886-90	102,50	5 1/2 Oest. 1880er Loose	131,80	Nord-Ost	—
4 1/2 Ungar. Gold-Rente	102,60	Ver. Kön. und Laurab.	123,90	sub Prince Henry	100,30	4 1/2 do. 14. unkdb. 1900	104,90	2 1/2 Raab-Grazer	94,10	Warschau, Wiener	—
4 1/2 do. v. 1889	105,60	Oesterr. Alp. Montan	71,80	Eisenbahn-Obligationen.		3 1/2 do. do.	108,90	2 1/2 Türkuloose	35,10	Mittelmeer	—
4 1/2 Silb.	86,20	Industrie-Aktion.		4 1/2 Hess. Ludwigsb.	103,80	4 1/2 Fft. H.-Cr.-V.-Ath.	205,—	Braunsch. Th. 20 Loose	106,50	Meridional	—
5 1/2 Argentinier 1887	49,90	Allgem. Elektr.-Ges.	209,—	3 1/2 do.	102,90	4 1/2 (verl. a. 100)	205,—	Finland.	10	Russ. Noten	219,95
4 1/2 innere 1888	40,70	Anglo-Cont.-Guano	132,—	4 1/2 Pfälz. Nordb.	104,60	4 1/2 Mein. Hypoth.-Bk.	—	Freiburger Fr. 15	28,90	Italiener	86,25
4 1/2 Russere	—	Bad. Anilin- u. Soda	408,50	4 1/2 Maxbahn	103,50	4 1/2 (unkdb. b. 1900.)	101,90	Mailänder	45	Türkuloose	112,25
4 1/2 Unif. Egypter	105,20	Brauerei Binding	198,—	4 1/2 Elisabethst. steuerf.	103,50	4 1/2 Nass. Landesb.-G.	—	do	10	Mexicaner	71,75
3 1/2 Priv.	—	z. Essighaus	78,—	4 1/2 do. steuerpf.	99,90	3 1/2 do. J.-F.-H.-K.-L.	102,50	do	10	Laurahütte	—
3 1/2 Mexicaner Russere	70,70	z. Storch (Speier)	128,40	4 1/2 Kasch. Odb.-Gold	102,15	3 1/2 do. M.-N.	102,40	Meininger fl. 7	24,80	Dortmund. Union	62,00
3 1/2 do. E.-B. (Teh.)	59,40	Cementw. Heidelberg	139,90	4 1/2 do. Silber	81,60	4 1/2 Pr. B.-Cr. VII/IX.	101,50	Geldsorten.		Bochumer Gussstahl	137,50
3 1/2 do. cons. inn. St.	19,80	Frankf. Trambahn	269,60	5 1/2 Oest. Nordwestb.	111,—	4 1/2 Pr. Ctr.-Cr.	100,50	20 Franks-Stücke	—	Gelsenkirchener	—
Stadt-Obligationen.		La Veloce Vorz.-Act.	95,—	5 1/2 Südb. (Lomb.)	108,20	4 1/2 Rh. Hypoth.-Bank	105,—	do. in 1/2	—	Harpener	141,25
3 1/2 abg. Wiesbadener	102,—	do. Stamm-Act.	67,40	3 1/2 do.	70,40	3 1/2 do. do.	100,20	Dollars in Gold	—	Hibernia	132,25
3 1/2 1887	102,—	Brauerei Eleho (Kiel)	—	5 1/2 Staatsbahn	103,50	4 1/2 Wd. Bd.-Cr.-Anst.	—	Ducaten	—	Hamb. Am. Paket.	—
4 1/2 do.	101,50	Bielefelder Maschf.	140,79	5 1/2 Oest. Staatsbahn	103,40	Ser. I. unkdb. b. 1904	104,7v	do. al marco	—	Nordd. Lloyd	—
4 1/2 1886 Lissabonn	72,40	Chem. Fabr. Griesheim	288,50	3 1/2 do. I-VIII.	90,—	Ser. II. unkdb. b. 1904	102,80	Egal. Sovereigns	—	Dynamite Truste	—
4 1/2 Stadt Rom II/VIII	88,20	do. Goldenberg	144,—	3 1/2 do. IX.	90,90					Reichsanleihe	96,75
		do. Weiler	214,50								

Müchtig schallte das Hoch auf unser Stadtoberhaupt in dem Saale wieder. Herr Oberbürgermeister v. Hell dankte mit einem Hoch auf eine fröhliche Sprudelsaison, den Sprudelsrath und das Eifercomité.

Es folgt das gemeinschaftliche Lied Nr. 3, dessen Verfasser Sprudler Hild ist.

Sprudler Hauswein brachte durch das Lied: „Ihnen hat ein goldener Stern gestrahlt“ eine angenehme Abwechslung in das Programm.

Sprudler Kraus entwarf in Versen ein treffliches Bild der lokalen Verhältnisse.

Als Neujahrsgelächter erschien

Regierungsrath Herr Kraus

Mit einer neuen Karte.

„Ich wollte er hätte sich gelöst“

Eine Neujahrskündigungskarte.

Das Hof- und Residenztheater boten ihm reichlich Stoff zur Satire. Namentlich einige Mängel des ersten Hofs hervor.

Von den Künstlern sieht man nur die Hälften.

Wenn sie bis an der Kante stehen

Deshalb kriegt von dem kleinen Wänder

Gar nichts mehr zu sehen.

Auch Sprudler Kraus, ließ sich hören, indem er mit dem Vortrage des Liedes: „Spielmanns Liebe“ von Nicolai die Sprudler erfreute.

Als Dichter des Liedes Nr. 5, das nunmehr gesungen wurde, entpuppte sich der alte Sprudler Simon D. S.

Sein Lied, das nach der schönen Melodie des „Oberfelder“ gesungen wurde, fand besonderen Beifall.

Das steht das neue Mäusenhaus!

Guckt über die Kol'nad hinaus!

An seinem Fenster denkt der Herr!

„Habt mit dem Curhaus grad so Eil!“

Aber die Stadt, die ruht sich nicht,

Was auch der Ferdinand thut und spricht,

Das neu' Jahrhundert rückt heran,

Und 's ist noch Nichts gethan!

„Sei nicht böse, Ferdinand!“

„S' Tempo ist Dir ja doch bekannt!“

„Ja, immer langsam, langsam voran.“

Das Curhaus kommt sicher mal dran. :.

Comitteesprudler Rosenthal hatte auf die Abfassung seines Gedichts besondere Sorgfalt verwandt.

„Unser electrischen Bahn der fehlt noch die

richtige Führung.

Denn kaum fährt sie ab beim Magistrat,

Entgleist sie schon bei der Regierung.“

Fünfzehn Minuten Pause! nach welcher die Sitzung mit dem Lied Nr. 4 wieder aufgenommen wird, dessen Verfasser Sprudler J. Kahn ist.

Präsident Kalkbrenner verliest ein launiges Gedicht des Ehrensprudlers von Leppert-Laski, der durch seine Abreise in den Landtag verhindert ist, an der ersten Sitzung Theil zu nehmen.

Wer meint Ihr, wer jetzt kommt? Das Birre de, der leider die Mittheilung gemacht hat, zum letzten Male auftreten zu wollen und seinen Sohn einführt (Sprudler Schweisguth u. Boffong.) Es bedürfte wohl kaum einer weiteren Erwähnung, daß die urkomischen Vorträge in Wiesbadener Mundart zündend wirkten. Beim 44-jährigen Jubiläum versprach Sprudler Schweisguth wieder aufzutreten.

Beil die Frauen zu Hause bleiben mußten, trugen die Sprudler Schwegler und Häubrich etwas aus den „lustigen Weibern“ vor, damit die Frauen auch etwas hätten. Das tolltönende Organ der beiden beliebten Sänger kam bei dem Vortrage zu voller Geltung.

Das 6. Lied, dessen Verfasser der Sprudler Stahl ist, bildet den Abschluß gemeinschaftlicher Gesänge, worauf Sprudler, Schmasow einen humorvollen Traum als Engel, der mit dem Couplet: „Die goldne Zeit“ endet, zum Besten gab.

Sprudler Dr. Jakob als Dienstmann Nr. 9 wußte eine Fülle lokalen Witzes in seinem Vortrage herbeizujagen, und die Geisterstunde war bereits vorüber, als er geendet.

Noch einmal durchbrause der RarhaLamarisch den Saal und mit einem

„Auf Wiedersehen in der nächsten Sitzung!“

schloß Sprudlerpräses Kalkbrenner die erste Sitzung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Königl. Schauspiele. III. Symphonie-Concert des Königl. Theater-Orchesters unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn J. Reibel und unter Mitwirkung des Hrn. von Wurmb, Concertsängerin von Frankfurt a. M., sowie des Königl. Professors Herrn James Kraus ebenfalls von Frankfurt a. M. — Es war ein schönes Concert, durchaus nobel und vornehm, sowohl in der Ausführung wie in der Zusammenstellung des Programms, ein echtes Symphonieconcert, vielleicht in seiner vornehmen Zurückhaltung etwas zu weit gehend für solche Ohren, die nur einmal den brutalen Lärm moderner Instrumentierung und die Experimentire neu-romantischer Besetzungen nicht entbehren können. Gleich die große C-dur Symphonie No. 4 von Mozart, ein herrliches Muster eines in echt symphonischen Geiste geschriebenen Werkes leitete das Concert in würdevoller Weise ein; von feinstem Geschmack waren auch die gewählten Solonummern und einen würdevollen Abschluß bildete Goldmark's im Theater zum ersten Male, im Curhaus aber bereits öfter zu Gehör gebrachte prächtige Ouvertüre „Im Frühling.“ Vortrefflich, durchaus musterhaft wie das Programm war auch die Ausführung sowohl der Orchesterwerke, sowie das, was uns gestern solistisch dargeboten wurde. Hrn. von Wurmb kennen wir bereits von ihrem Auftreten im Curhaus her als eine sorgfältig gebildete, geschmackvolle und feinsinnige Liedersängerin. Herr J. Kraus ist uns ebenfalls durch seine Mitwirkung in den Concerten des hiesigen Vereins der „Künstler und Kunstfreunde“ sowie des Hrn. Theater-Orchesters als ein mit glänzender Technik ausgestatteter, herbeizugewinnender Pianist bekannt. H. von Wurmb sang zunächst eine selbst gedichtete Arie aus „Cosi fan tutto“ von Mozart und zwar, wie es zu erwarten war mit Geschmack und vollem musikalischen Verständnis, später noch „O del mio dolce ardor“ von Gluck, Schumanns drittes und so außerordentlich positiv empfundenes Lied „Der Ruhbaum“, Max Stange's hübsches, ansprechendes Lied „Die Vögelin“ und ein, uns unbekanntes Zugabe. Alle diese Vorträge fanden Sympathie und vollen Beifall: sollen wir etwas besonders hervorheben, so könnte es etwa außer „der Vögelin“ von Stange der Schumann'sche „Ruhbaum“ sein, durch deren ebenso sinnige, wie stimmungsvolle Wiedergabe sich die junge Dame wieder als eine Liedersängerin von hervorragender Bedeutung erwies. Hrn. v. Wurmb singt mit großer Innigkeit, mit großer

Gefühlswärme, versteht tief und erschöpfend aufzufassen, trägt dabei aber nie stark auf, sondern zeigt in ihrer ganzen Vortragweise stets eine vornehme Reserviertheit, wie sie der echte Kunstgenuss verlangt. Herr Kraus spielte zunächst Grieg's auch schon öfter hier gehöres, durch Erfindung, interessante Klaviertechnik und schöne Klangeffekte fesselndes Klavierconcert in A-moll op. 16, später dann ein hübsches pastorales von Scarlatti, Chopin's schönes Nocturno in H-dur, eine Etude von Dorsak und eine Zugabe, in sämtlichen Nummern sich wieder nach jeder Richtung hin als bedeutender Pianist bekundend. Besondere Erwähnung verdient das Stimmungsvolle und fein nuanciert gespielte schöne Adagio aus dem Grieg'schen Concerte, sowie das düstige hingehauchte Nocturno von Chopin. Das Orchester stand, wie schon oben bemerkt wurde, auf der vollen Höhe seiner Leistungsfähigkeit und war nicht nur in der Wiedergabe der Symphonie und der Ouvertüre, sondern auch in der ganzen, bezaubernden Begleitung des Grieg'schen Concerts sowie der Mozart'schen Arie. Sämtliche Orchester- wie Solonummern fanden den rauschenden Beifall des Publikums, welches beide Solisten mehrfach in verdienter Weise hervorrief.

— Königl. Schauspiele. Hrn. Erich, welche nunmehr wieder genesen ist, tritt heute Abend im „Glöckchen des Eremiten“ als Rosé Friguet auf, und wird es vielen Theaterfreunden von Interesse sein, die Dame wieder begrüßen zu können.

— Residenz-Theater. Morgen, Mittwoch, findet die Erstaufführung des reizenden Lustspiels: „Der Schwabenstreich“ von Franz Schöthan statt, welcher in den Hauptrollen mit den Damen Frau Raben, Elise Maltana, Emma Frei Frank und mit den Herren Willy Martini, Heinrich Grenzer, Gustav Schwab und Edmund Schmasow besetzt ist.

Aus der Umgegend.

□ Sonnenberg, 14. Januar. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist es den unermüdeten Bemühungen des Herrn Capitän von Alten bahier gelungen, das von der Firma Schuchert & Cie. in Rürberg geforderte Garantiekapital für die Erbauung einer electrischen Bahn zwischen Wiesbaden und hier durch Zeichnungen zusammenzubringen und steht nun zu hoffen, daß die Angelegenheit — ungeachtet noch einiger bestehender Schwierigkeiten — jetzt in Fluß kommt und die Bahn noch in diesem Jahre, zum Nutzen der Allgemeinheit, dem Verkehr übergeben werden kann.

□ Wiesbaden a. Rh., 14. Januar. Während der Eislaufzeit finden von jetzt ab regelmäßig Mittwochs- und Samstags 3/4 Uhr beginnend, Concerte der hiesigen Militär-Kapelle auf dem Weiler im Großerzogl. Park bei freiem Entree statt.

□ Schierstein, 18. Jan. Gestern Nachmittag brachen 2 Knaben auf einer dünnen Eisdelle des Hafens ein, konnten aber durch einige ältere Knaben gerettet werden.

□ Destrach, 18. Januar. Der diesjährige Turntag des Gau's „Süd-Rhein“ findet am Sonntag, den 20. Januar, mittags 1 Uhr, im Rühn'schen Saale dahier statt. Auf der sehr umfangreichen Tagesordnung steht u. a. außer der Neuwahl des gesammten Gauturnrats auch die Wahl des Abgeordneten für den im Juli d. Js. in Eßlingen tagenden 11. Deutschen Turntag.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die preussische Thronrede.

d. Berlin, 15. Januar, Nachmittags. Der preussische Landtag wurde heute Mittag 12 1/2 Uhr im weißen Saale des Königl. Schlosses durch folgende Thronrede des Königs eröffnet:

„Erlauchte edle und geehrte Herren von beiden Kammern des Landtags! In gewohnter Weise habe Ich Sie zur verfassungsmäßigen Mitarbeit berufen und entbiete Ihnen bei Wiederaufnahme Ihrer Thätigkeit meinen königlichen Gruß.“

Der Haushaltsplan für das Etatsjahr 1895/96, welcher in Folge des Abschlusses der Steuerreform und der Neuordnung der Eisenbahnverwaltung, ferner im Bereiche der Verwaltung der direkten Steuern eine wesentliche Umgestaltung erfahren hat, wird Ihnen unverweilt zugehen. Zu meinem Bedauern schließt er wiederum mit einem erheblichen Fehlbetrag ab. Trotz der fortwährenden, vorsichtigen und sparsamen Bemessung der Ausgaben und der günstigen Einnahmen Preußens ist es wesentlich wegen der zu Gunsten der Einzelstaaten veränderten Finanzlage des Reiches und nicht gelungen, das Gleichgewicht des preussischen Staatshaushaltes wieder herzustellen.

Diesen seit mehreren Jahren bestehenden bellagenden, werthen Umstand zu beseitigen, muß unser ernstes Bestreben sein. Die verbündeten Regierungen haben in der Erwartung, dadurch zu einem besser geregelten finanziellen Zustand zu gelangen, auf die bisherigen Mehrüberweisungen seitens des Reiches an die Einzelstaaten verzichtet. Sie werden Ihre Vorträge an den Reichstag auf eine gesetzmäßige Vermehrung der eigenen Ausgaben des Reiches und die Herstellung gesetzlicher Bürgschaften für die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches und seiner Glieder beschränken. Wenn es gelingt, auf dieser Grundlage eine Einigung herbeizuführen, so ist zu hoffen, daß die dringliche Forderung der Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben des Landes erfüllt werden wird.

Das letzte Rechnungsjahr hat ein Defizit von mehr als 31 Millionen Mark ergeben; für das laufende Etatsjahr wird der Fehlbetrag zum Theil in Folge vorübergehender Verhältnisse und wahrscheinlich nicht unwesentlich hinter dem Anschlage u. demjenigen des Vorjahres zurückbleiben.

Der zu Ihrer Beschlußfassung gelangende Gesetzentwurf betr. die Stempelsteuer soll die auf dem Gebiete der direkten Steuer nunmehr abgeschlossenen grundlegenden Reform auf die indirekten Landessteuern anknüpfen und sind bei der letzteren die Vertheilung der Staatslasten und die Leistungsfähigkeit in höherem Grade als bisher durchführbar.

Ein nach den gleichen Grundsätzen ausgearbeiteter

Gesetzentwurf bezweckt eine Neuordnung des gerichtlichen Kostenwesens unter dem Gesichtspunkte einer einheitlichen Gestaltung für alle Landestheile und der Ermäßigung der Kosten für Gegenstände geringeren Werthes namentlich in Grundbuch- und Vormundschaftssachen. Gleichzeitig wird Ihnen ein Entwurf einer Gebührenordnung für Notare zugehen, in welchem auch die Notariatsgebühren für die ganze Monarchie geregelt sind.

Ihrer Beschlußfassung werden ferner mehrere Gesetzentwürfe unterbreitet werden, welche die Durchführung der im abgelaufenen Jahre von den Synoden der evang. Kirchen gemeinschaftlich beschlossenen Kirchengesetze zum Gegenstand haben. Dabei wird es sich besonders auch um die Sorge für die Hinterbliebenen der evang. Geistlichen in den neuen Landestheilen handeln.

Begen Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes durch Herstellung neuer Eisenbahnlinien wird Ihnen auch in diesem Jahre ein Gesetzentwurf zugehen, in welchem zugleich die Mittel für Vetheiligung des Staates an Kleinbahnunternehmungen vorgegeben werden sollen. Weiter kündigt die Thronrede umfangreiche Reformen im Rassen- und Rechnungswesen zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Verwaltung und einen Gesetzentwurf betr. die Verpändung der Privateisenbahnen und Kleinbahnen an.

Die schweren Sturmfluthen der letzten Wochen haben auch an den preussischen Inseln und Küsten der Nordsee bedauerliche Verheerungen angerichtet.

Zur Befestigung derselben werden die erforderlichen Maßnahmen veranlaßt werden. Zur weiteren Förderung der gewerblichen Fortbildung und des Fachschulwesens ist eine Verstärkung der etatsmäßigen Mittel vorgesehen.

Zu meinem Bedauern ist die Lage der Landwirtschaft fortwährend ungünstig. Den hieraus erwachsenden schweren Uebelständen zu begegnen, ist meine unablässige landesväterliche Sorge und die dringendste Aufgabe meiner Regierung. Zum Zwecke der Erhaltung der neu geschaffenen Renten- und Ansiedlungsgüter wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung der Entwurf eines Gesetzes, betr. das Auerbenedict und die Ansiedlungsgüter zugehen.

Geehrte Herren! Es gilt heute mehr als je, in einträchtiger Arbeit die Wohlfahrt des Ganzen zu fördern und es ist die erste Pflicht aller Wohlgesinnten gegenüber den wachsenden Angriffen auf die Staatsordnung, sich einmütig zusammenzuschließen. Ich vertraue auf die bereitwillige Unterstützung und die patriotische Hingabe der preussischen Landesvertreter und bitte Gott, daß er die bevorstehende Tagung dem Lande zum reichen Segen gebeihen lasse.

Das Ministerium Dupuy gestürzt!

* Die unter den Telegrammen unserer gestrigen Nummer mitgetheilte Vermuthung, daß eine französische Ministerkrise bevorstehe, ist schnell zur Thatsache geworden: Das Ministerium Dupuy ist in der gestrigen Kammer Sitzung gestürzt worden, hat seine Entlassung nachgesucht und dieselbe auch bereits durch den Präsidenten erhalten. Die Ursache des plötzlichen Sturzes war die Frage der Zinsgarantien für die Eisenbahnen. Abg. Millerand interpellirte in der gestrigen Kammer Sitzung die Regierung über den Rücktritt des Arbeitsministers Barthou und warf derselben vor, sie habe schwer gefehlt, da sie den Prozeß der Eisenbahngesellschaften vor den Staatsrath brachte, der zu Gunsten der Bahnen entschied. Redner beantragte die Einsetzung einer Enquete-Commission, um die Sachlage erst zu untersuchen und ferner ein Tadelvotum gegen die Regierung. Wenn ein Schuldiger vorhanden sei, müsse dieser der Bestrafung ausgeliefert werden. Auch dürfe nicht der Staat das Opfer eines Betruges sein. Herrn Dupuy befragte er dagegen den Antrag Trelat's, welchen Respekt vor dem Urtheil des Staatsraths verlangt, und stellte zugleich die Vertrauensfrage. Da aber die Kammer die Priorität dieses Antrages mit 263 gegen 241 Stimmen ablehnte, so erklärte Dupuy, das Ministerium könne darauf nicht länger im Amte verbleiben und verließ darauf mit seinen Kollegen unter dem Hohnlächer der Sozialdemokraten den Saal. Man darf gespannt sein, auf welche Personenpräsident Ferrier nunmehr sein Augenmerk richten wird.

† Paris, 15. Jan. Mittags. Sämtliche heutige Morgenblätter besprechen den Ausbruch der Ministerkrise. Die „Republique française“ sagt, daß Dupuy seit 8 Monaten von Zweideutigkeiten gelebt habe, woran auch das Cabinet gestanden sei. Dupuy habe sich der Reihe nach alle Parteien zum Feinde gemacht. „Rapport“ konstatiert die Thatsache, daß die gestrige Kammermehrheit aus Sozialisten, Radikalen und 50 Republikanern bestanden habe. Die letzteren seien einem Konzentrationsministerium günstig gesinnt. Clemenceau sagt: Wenn ein neues Cabinet ein neues Programm mit dringenden Reformen vorlegen würde, dürfte er auf eine große Mehrheit zu rechnen haben.

h. Budapest, 15. Jan., Mittags. Der Kaiser genehmigte die neugebildete Ministerliste. Das neue Cabinet wird sich am Samstag der Kammer vorstellen. Nicht geringe Sorge bereitet der liberalen Partei der Umstand, daß die neuen Minister sich der Wahl der Abgeordneten unterziehen müssen. Die Opposition wird nun ihre neue Thätigkeit darauf richten, die Neuwahlen zu erschweren.

Weinhandlung
P. Wollweber,
 → 26 Nicolassstrasse 28, ← 5882
 empfiehlt preiswürdige reingehaltene **Weine** von den
 billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Marken.
 — **Abgelagerte Bordeaux.** —
 Nur **echt französische Cognac's.**
F. Klitz, **J. Minor,**
 Rheinstrasse 79. **Niederlagen:** Schwalbacherstr. 33.

Oeffentl. Vortrag
 über die Worte Jesu:
Es wird eine Herde und ein Hirt werden
 (Joh. 10,16)
Mittwoch, 16. Jan., 8 1/2 Uhr Abends,
 im **oberen Saale der Gewerbehalle,**
 Kleine Schwalbacherstrasse 10.
 Alle Christen sind freundlichst dazu eingeladen.
 Eintritt **frei** für Jedermann.
 4484 **G. Täubner.**

Ulmer Geld=Loose
 à **3 Mark** — Ziehung 15.—17. Januar. **Gaupt-**
Gewinn 75,000 Mark — empfiehlt
Nassauische Lotteriebanc
 1965 (Inh. Zietzold) Langgasse 51.

 **Zum Vater Jahn,**
 3 Röderstrasse 3.
Gente Mittwoch
Abend: **Metzelsuppe,**
 wozu freundlichst einladet 4486* **H. Sommer.**

Im Verlage von **Gustav Dniel,** Schulgasse 2
 in Wiesbaden, erschien und ist durch alle Buchhandlungen
 zu beziehen:

Rheinlands Wunderhorn.
Sagen, Geschichten u. Legenden,
 auch **Ränke und Schwänke**
 aus den alten Ritterburgen, Klöstern und Städten
 der **Rheinufer und des Rheingebietes,**
 von der Quelle bis zur Mündung des Stromes
 Dem deutschen Volke gewidmet von **C. Trog.**
 Vollständig in 15 eleganten Ganzleinenbänden
 in Klapparton,
 zum **Preise von zusammen nur 20 Mk.**

Rheinlands Wunderhorn enthält in 15 Bänden
 von 286 Seiten, also auf 3540 Seiten 554 der schönsten
 und besten Sagen des größten deutschen Stromes in systematischer
 Anordnung von der Quelle bis zur Mündung. erzählt nach
 116 Schriftstellern.

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE
Geiraths-
Anträge.

In dem ältesten Geiraths-
 Interventions-Bureau Oesterreich-
 Ungarns sind sehr reiche Damen
 beaufs Geiraths vorgemerkt,
 darunter sind 180 Waisenmäd-
 chen Vermögen von 1500 fl. bis
 2 Millionen, 280 Wittwen, Ver-
 mögen von 1000 fl. bis 5 Mil.,
 400 Mädchen vom Elternhause
 Wittigst von 1000 fl. bis 300,000
 fl. — Anfragen werden durch
 die Administration des „Globus“
 West, Proletengasse 7, unter
 größter Discretion beantwortet.
 Neuer Roß für mittl. Figur
 infolge Auftrages d. k. k. k. k.
 bei Kiegl, Neugasse 11, II. 4487*

 **Kohlen-Consum-Verein**
 Adelsbaderstr. 13. **A. Peters,** Commanditges. n. d.
 Part. Adolphsallee
 Empfiehlt Kohlen- und Briquettes in nur bester
 Qualität billigst. Lieferung und evtl. Vertheilung von Waggon-
 ladungen, wie alljährlich. 504

Geschäfts-Bücher
Fabrik = Lager und Extra-Anfertigungen
 empfiehlt zu en-gros Preisen die Papiergroßhandlung
 1092 **C. A. Hetzel, 29 Kirchgasse 29.**

Cotillon=Louren
 empfehlen billigst
Carl Schnegelberger & Co.,
 26 Marktstrasse 26. 1915

 **la. Schellfische** 30 Pfg.,
 Holl. Bratbückinge 6 Pfg., Kieler
 Bückinge 5 Pfg., grüne Heringe 15 Pf.,
 Kieler Bückinge verpackte von 50 St. ca.
 Mk. 1.50, Röllmops, Sardinen, Brat-
 heringe, Matj. Heringe, Stockfisch etc. empfiehlt
J. Stolpe, Grabenstr. 6.

Prima frische
Schweizerföhrham = Tafelbutter
 per Pfd. 1 Mark, so lange der Vorrath reicht, empfiehlt
R. Schrader,
 Nordd. Wurst-, Eier-, Butter- u. Käsehandlung,
 23 Marktstrasse 23. 4486

Havelocks, Heberzieher
 in allen Größen — empfiehlt zu Fabrikpreisen,
hohe Wasserstiefel
 nur 10 Mark.
B. Schneider, Michelberg 16
 und Hochstraße 31. 4327

 **Drucksachen**
 für den
Carneval,
 26
Einladungsschreiben, Lieder-Texte, Ballkarten, Programme
 u. s. w.
 liefert in eleganter Ausstattung zu mäßigsten Preisen die Buchdruckerei der
Wiesbadener Verlags-Anstalt
 Schnegelberger & Hannemann
 17 Marktstrasse 17.

 **Fischhaus Wiesbaden,**
 Wellrichstraße 25. 1768
Aechte Kieler Bücklinge per Stück 10 Pfg.,
 bei größerer Abnahme en-gros-Preise.

Masken **Costüme,** sowie **Costüme**
 jeder Art verfertigt schnell und
 geschmackvoll die Damenschneiderei
 von Frau **Sophie Habicht,**
 Frankenstraße 23, 2 Etiegen.

Offene Anfrage.
 Wann werden die Wasserseine abgepült bei Monate langem
 ununterbrochenem Abstellen der Wasserleitung? 4483

 **Motto:**
 Nur nicht verzagt, den Kopf empor,
 Jetzt heißt es Wollthun durch Humor.
Hurrah!
Wiesbadener
Brühbrunne-, Kreppel-, Kaffeemühl- und
warme Brödder-Zeitung.
 23. Jahrgang.

Sie kommt, zum heilig Schicksal — trotz Stotter-
 schorsch von Dwereth — sie kommt trotz Steuer! — Steuer!
 Steuer! trotzdem der Dalles ungeheuer — sie kommt mit der
 electrisch Bahn — von Summerich bis Engedahn! de 170,000
 Wäst, sie geht sich schund empfehle läßt. Gott de Santhanner
 Dingskerch Nacht — de Kurist 50 Woot gebracht — warum
 solls uns doo net gelinge — e Vollied aanmool ihr zu bringe
 — Tsching-Tschang — ja selbst Ex-Kanzler Reist — Groß Klein
 Popoe, das Weltblatt preist, das weltberühmt in jedem Land,
 als Moniteur vom Solzbachstrand. Sie kommt, trotz Sicht und
 Podagra, am Fastnachts-Samstag ist se da — un gezet Jammer
 — Roth und Jerum — ih die das Glückliche Heilserum.
 Raffert wird das Schnellläufer-Chor, Hurrah! hoch lebe der
 Humor — en Umsturz giebt — noch net am Ed — am
 Austerl-Dotel 8 Waan ewed — das Heldgeschrei häßt laaft!
 laaft! laaft! sonst sein se allemingig enanner mit Rump un
 Stump verrotte un verlaaft. Bester Preis für Jedermannig
 ist per Nummer 20 Pfennig.

Die Expedition. 2 Aerostraße 2.
 NB. Gegen Einsendung von 25 Pfennig in Briefmarke
 erfolgt franco Zusendung nach allen Welttheilen. 195


Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf
 zu ganz bedeutend ermässigten Preisen, hat Montag, den 7. Januar begonnen,
 und endet
Freitag, 25. Januar Abends.
 Am 26. ds. treten die früheren Preise wieder ein.
Mainzer Waarenhaus,
 Guggenheim & Marx,
 14 Marktstrasse 14,
 direct am Marktplatz.
 1884

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 13.

Mittwoch, den 16. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Tag der Vergeltung.

Von H. R. Green.

(14. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Es sprach so recht viel weibliche Würde aus diesen Worten, daß Stanhope davon auf's Tiefste gerührt ward. Hätte er seinem Herzen folgen können, er würde sie auf der Stelle mit sich genommen haben, weit weg aus dieser zweifelhaften Umgebung, dahin, wo ihr seine Liebe die eigene Heimstätte bereiten wollte. Aber es lag ja ein Abgrund zwischen ihnen, den er nicht überschreiten sollte, — das durfte er nicht vergessen.

„Theilen Sie mir mit, was Sie beunruhigt,“ sagte er mit brüderlicher Herzlichkeit, „vielleicht kann ich Ihnen helfen und einen Ausweg finden. Haben Sie keine Ahnung, wohin Ihr Vater gegangen ist?“

„Nicht die geringste.“

Er sah sich jetzt genauer in dem seltsam ausgestatteten Räume um, in welchem sie sich befanden. Das Zimmer war einfach möblirt, doch keineswegs ärmlich, und auf dem breiten Bücherbrett, das rings an den vier Wänden herum lief, standen viele Werke von bedeutendem Werthe, wie er auf den ersten Blick erkannte.

Sie beobachtete ängstlich, wie seine Augen von der dunklen Zimmerdecke nach der bloßen Diele wanderten und von dort nach dem Tisch, der mit sonderbaren Dingen von unheimlichem Aussehen bedeckt war, über deren Zweck und Wesen sie sich schon häufig selbst den Kopf zerbrochen hatte, wenn sie den Vater damit arbeiten und hantiren sah.

„Besitzen Sie denn außer Ihrem Vater keine Angehörigen?“ fragte Stanhope nach einer Pause.

„Nein,“ lautete ihre Antwort, „wir stehen ganz allein in der Welt. Meine Freundinnen aus der Schule sind die einzigen, die ich je besessen habe. Ich fühle mich sehr einsam.“

„Sind Sie, seit Ihr Vater fort ist, hier ganz allein in der Wohnung geblieben?“

„Freilich,“ versetzte sie zusammenschauernd, „es ließ sich ja nicht ändern. Ich mußte ihn hier erwarten, wo er von mir gegangen ist. Hätte er mich nicht von meinen Freunden getrennt — aber ich darf nicht so über meinen Vater reden. Er ist die Güte selbst gegen mich. So lange er bei mir ist, fehlt mir nichts, nur in seiner Abwesenheit fühle ich mich bedrückt. Weshalb nur hat er mich ohne ein Abschiedswort verlassen? Er mußte doch wissen, wie bang mir zu Muth sein würde. Glauben Sie, daß ihm ein Unglück zugestoßen sein kann?“

Sie sah ihn mit verstörten Blicken an.

Statt der Antwort schwebte Stanhope eine Frage auf den Lippen, die er für sein Leben gern gestellt hätte. Doch fürchtete er sie zu fränken.

„Wie ist denn das Aeußere Ihres Vaters —“ sagte er endlich; „können Sie ihn mir beschreiben — ist er groß?“

„Nein, eher klein und schwächlich, nicht so groß wie Sie.“

„In der Zeitung ist eine Narbe erwähnt, die er an der linken Hand hat. Trägt er sonst kein bemerkenswerthes Kennzeichen?“

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen.“

„Hat er nie die Blattern gehabt, ist er nicht podennarbig?“

„Bewahre, wie kommen Sie darauf? Mein Vater hat schöne und feine Züge, das Gesicht eines Gelehrten; aber er sieht oft sorgenvoll aus.“

Stanhope sah ein, daß er auf einer falschen Fährte gewesen war. Dieser Mann hatte also nicht die Pistoletten für seinen Vater gekauft. Er war enttäuscht, sagte sich jedoch schnell.

„Wie schien denn seine Stimmung, ehe er verschwand? War sie gedrückter als gewöhnlich?“

Die Thränen, die in ihren Wimpern gezittert hatten, rollten ihr jetzt langsam über die Wangen.

„O ja; aber ich darf Ihnen nichts davon sagen, er hat mir immer verboten, von seinen Angelegenheiten zu reden; er muß einen furchtbaren Schrecken gehabt haben, denn sein Gesicht —“ sie stockte, die bloße Erinnerung machte sie schauern.

Aber Stanhope durfte sie nicht schonen; nicht nur um seinerwillen, sondern auch in ihren eignen Interesse mußte er das Verhör fortsetzen. „Wenn Ihr Vater gefunden werden soll, Fräulein Evans (der Name Dalton wollte ihm nicht über die Lippen), so dürfen Sie nichts vor mir verbergen,“ sagte er eindringlich.

Sie zögerte und schwankte, offenbar wurde ihr der Entschluß schwer. Doch plötzlich ermannte sie sich. „Sie sollen alles wissen,“ rief sie. „Wie kann ich schweigen, wenn sein Wohlergehen, vielleicht sein Leben auf dem Spiele steht — er selbst würde das nicht verlangen. Nicht wahr, Sie werden mein Vertrauen ehren und weder die Polizei unterrichten, noch —“ Sie hielt plötzlich inne und deutete nach dem Ausgang. „Die Wirthschafterin hören.“ flüsterte sie.

„Sprechen wir leiser,“ rief er, „ich möchte die Thür nicht schließen. Die Alte hat einen bösen Ausbruch im Gesicht und Sie sind zu schutzlos, um ihre üble Nachrede gering zu achten.“

„Wohl wahr,“ sagte sie erröthend. „Könnte ich nur zu Fräulein Grazia gehen. Aber mein Vater würde das nicht wünschen. Er glaubt sicher, mich hier zu finden bei seiner Rückkehr — wenn er je wiederkommt.“

Stanhope legte andere Pläne für sie, aber er beschloß, noch nicht damit hervorzutreten. Er hatte sich so gestellt, daß er den Gang übersehen konnte.

„Wollten Sie mir nicht sagen —“ drängte er.

„Was meinen Vater erschreckt hat? Wenn ich es nur selber wüßte! Er saß hier am Tisch, — sie deutete auf den alten grünen Lederstuhl — ich hörte ihn plötzlich aufspringen, eilte aus dem hintern Zimmer herbei und fand ihn an dem Plaz, wo Sie jetzt stehen, zitternd wie Espenlaub. Ich hatte ihn schon oft in ähnlichem Zustand gesehen, aber niemals in solcher Angst und mit so wilden Blicken. Noch ehe ich genug Fassung wiedergewonnen hatte, um ihn zu fragen, was ihm fehle, zog er einen Schlüssel aus der Tasche, warf ihn mir zu und stürzte zur Thür hinaus. Als ich ihm nacheilte, war er schon fort aus dem Hause und ich konnte ihn unter der Menge auf der Straße nicht mehr entdecken. Seitdem ist er verschwunden; es scheint mir so seltsam, so schrecklich.“

„Aber,“ warf Stanhope ein, „ist er denn überhaupt fortgegangen? Wissen Sie, ob er Geld bei sich hatte?“

„Damit war mein Vater immer reichlich versehen,“ betheuerte sie im Flüsterton und mit einem Seitenblick nach der Zimmerdecke, wo ein alter Kasten stand. Den Hut hatte er im Vorbeigehen vom Tisch genommen, wo er ihm stets zur Hand lag; ich durfte ihn niemals forthängen, auch sonst nichts auf dem Tisch anrühren.“

Stanhope betrachtete die Gegenstände genau, welche methodisch auf dem Tisch geordnet waren.

„Ihr Vater hat sich mit elektrischen Versuchen beschäftigt,“ sagte er.

„So — meinen Sie? Dann ist dies wohl auch eine elektrische Maschine? Sehen Sie, bitte!“

Sie war leicht wie eine Elfe durch das Zimmer gegliitten, wo sie in der dunkelsten Ecke einen langen Vorhang zurückzog, den er bisher nicht bemerkt hatte. Er folgte ihr und beugte sich vor, um den entfalteten Gegenstand näher zu betrachten.

„Fassen Sie es nicht an,“ rief sie schreckensbleich und streckte die Hand aus, um ihn zurückzuhalten; dabei entglitt ihr der Vorhang und schloß sich wieder, so daß er den Gegenstand ihrer Furcht auf's Neue verbarg. „Verzeihung,“ flammelte sie, „ich war zu hastig — aber mein Vater —“

Neues aus aller Welt.

Die Mode.

Eine Dame schreibt dem „N. B. Tagbl.“: „Wenn die Mode auf die Excentricitäten des abgelaufenen Jahres zurückgeht, muß sie gestehen, daß nicht alles, was sie geboten, gut und schön und praktisch gewesen ist! Unsere Kleidermode sind bis zu sieben Metern Breite angewachsen und bedürfen bereits des stützenden Koffhaarsutters; in gleichem Maße haben die Ärmel unserer Kleider an „Stattlichkeit“ zugenommen, so daß das Stoffverhältniß für ein Paar schon hinreicht, um dem Gemahl der Trägerin einen Winterrod zu liefern. In demselben Verhältnisse haben naturgemäß auch die Ärmel der Jacke an Umfang zugenommen; so schwer fällt es bereits, die wallende, wogende Stoffmenge, die von unseren Schultern abwärts fließt, in der Jacke unterzubringen, daß sich zu diesem Behufe ein neuer Ritterdienst herausgebildet hat. Man hält nicht mehr nur die Jacke an, man hat auch noch die Aufgabe, die Bauschärme des Kleides geschickt in ihre Hülsen zu pressen. Die Herren sind da siécle haben es gut, nicht mehr werden sie wie ehemals auf abenteuerliche Irrfahrten in die Weite geschickt, noch müssen sie wie weiland Ulrich der Lichtensteiner dreißig Paar Frauenärmel auf ihrem Ritt durch die Lande mitnehmen; sie haben nur die Ärmel der Dame fachte und behutjam unterzubringen. Behutjam, denn der bei unsern modernen Toiletten unerlässliche Sammt verträgt kein Drücken. Neuestens werden die Ärmel der Sammttaillen aber doch schon aus dem Tuch des Rodes gefertigt, und zwar eben aus dem Grunde, weil ihre Unterbringung den Sammt meist ruiniert. Gerne wählt man auch statt der Jacke die Pelzcape und schwarzen Persier mit Hermelinfetzen. Hermelin, der königliche Pelz,

kommt neuer sehr zur Geltung; selbst Westen zu den beliebten Jacken werden aus ihm gefertigt — und jüngst haben wir in einem Galanteriewarenladen ein niedliches Röschgen sich aus einem Hermelinmuff entwickeln. Die Vorliebe für die Thiere nimmt die Mode in das neue Jahr hinüber, sie hat uns für das Eisostium mit schauerhaften kleinen Thierköpfchen besetzte Caraculkleider bescheert und läßt an jedem Bisam, Marder, Iltis, oder Nerzcollier ein zähnefletschendes Köpfchen und entgegensehen. Uebrigens, da wir Revue über das abgelaufene Jahr halten, sei auch ein Votum angeführt, daß im Elysée in Paris gesprochen ward. Zwei der ersten Confectionärinnen von Paris hatten nämlich kurz vor Neujahr die Ehre, von Madame Casimir-Perier in Audienz empfangen zu werden. Die Damen trugen der Gemahlin des Präsidenten vor, daß die in Paris weilenden Fremden gerne aus den Logen der Theater ihre Toilettenmodelle nehmen und danach ihre Einkäufe besorgen. Daran knüpften die Damen das Ersuchen, Madame Perier möge einige neue „Creationen“ im Theater zum ersten Male anlegen. Madame Perier erwiderte, daß sie zu keiner Zeit ihres Lebens für Kleiderpracht geschwärmt habe und auch jetzt nur, den Pflichten der neuen Stellung nachkommend, etwas mehr Abwechslung pflege. Zum Schluß meinte die Präsidentin: „Ganz im Gegentheil habe ich, statt tonangebend zu sein, stets selbst dankbar irgend welche geschmackvolle Costüme imitirt, die ich bei Anderen gesehen.“

— Herr Miquel und die Pferdebahn. Wegen nächtlicher Ruhestörung ist an die Direction der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft ein ministerielles Schreiben gerichtet worden. Der Herr, dem durch die Pferdebahn seine nächtliche Ruhe gestört worden, ist Herr Finanzminister Dr. Miquel. Was die lärmendsten Oppositionsreden im Parlament, die

tobendsten Redeaussprüche der Reichsboten nicht vermocht haben, den ruhigen Sädelmeister des Reiches aus der Fassung zu bringen — das hat die Klingel der Pferdebahnwagen vermocht, welche die Richtung am Finanz-Ministerium vorübernehmen. Herr Miquel richtete ein Schreiben an die Direction, dem Uebel abzuwehren, und die „Finanzcollegen“ kamen dem Wunsch mit größter Bereitwilligkeit nach. Auf sämtlichen Bahnhöfen der Gesellschaft wurde die Traincolonne consignirt und dem ganzen Personal der Wunsch des Herrn Finanzministers zur Kenntniß gebracht mit dem Bemerkten, sich ein für alle Male darnach zu richten. Seitdem fahren sämtliche Pferdebahnwagen dieser Linie von der Eternen Brücke bis zum Uebergang über die Linden und in umgekehrter Richtung „Schritt“; die Kutscher halten den Riemen an der Glocke fest, um nicht versehentlich „das Spiel zu rühren.“

— Das Redaktionspersonal des „Bunch“ — so schreibt man uns aus London — war letzter Tage bei Lord Rothschild zu Gast. Einige der Herren zauderten Anfangs, ob sie nicht im Interesse ihrer olympischen Unabhängigkeit die Einladung ablehnen sollten. Schließlich aber gaben sie ihre Bedenken auf und so sah Lord Rothschild alle Heiden des einflussreichen englischen Witzblattes, unter ihnen der Chefredakteur Burnand und die Herren du Maurier, Linley Sambourne, Anstey, Bernard Partridge und selbst die jungen Kräfte um sich. Der Gastgeber hatte den Herzog von York und den Herzog von Fife eingeladen, um die „Vocational“ (Bigeuner) von Auge zu Auge zu sehen. Man speist aus goldenen Schüsseln und rauchte Cigarren das Stüb zu jeßn Mark.

— Modethorheiten. So schnurrig wie die Formen und Farben unserer Damenkleider, sind auch die Namen für die Stoffe. Unsere Frauen kleiden sich in „elektrisch-blau“, in „gepreßte Erdbeer-Farbe“, in „Lore Fuller“ u. s. w. Aber was wollen diese Bezeichnungen bedeuten gegenüber den verrückten Farbnamen der früheren Zeit, besonders der Zeit Ludwigs XIV? Zu jener Zeit kannte man u. A. die Farben: „getrocknete Wittwe“, „herberber Affe“, „Pavianlachen“, „Rebessehnacht“, „kranker Spanier“ und „auferstandener Todler“!

— Backstein brennt nicht! Einem scherzhaften Vorkommnisse sei hier Erwähnung gethan, das General Wille in seinem Buch „Vor dreißig Jahren“ erzählt: „Die Festung Fredericia sollte beschossen werden. Als erstes Ziel war uns eine große Holländer Windmühle zugewiesen, welche man son-

„Es ist doch nichts geschehen, — ich glaube einen Schrei zu hören,“ tönte jetzt eine dünne Stimme hinter ihnen; die lahme Alte stand in der Thür.

„Fräulein Dalton hat sich ein wenig erschreckt, als sie mir ihres Vaters Apparat zeigen wollte,“ erklärte Stanhope mit rascher Geistesgegenwart. „Wir sind alte Bekannte, das Fräulein und ich.“

„Das ist ja schön; vielleicht können Sie ihr etwas Trost zusprechen,“ versetzte die Alte mit erheuchelter Gutmütigkeit und hinkte wieder hinaus.

Mary athmete erleichtert auf. „Ich bin froh, daß sie die Maschine nicht gesehen hat. Vater wurde einmal sehr böse als sie hereinkam, während der Vorhang aufgezogen war. Er hat sie nie Jemand gezeigt, und wenn Leute im Zimmer waren, mußte ich immer acht geben, daß keiner in die Nähe kam. Ich fürchte mich selbst davor und vermeide jene dunkle Ecke so viel wie möglich. Wo ich den Muth hergenommen habe, sie Ihnen zu zeigen, weiß ich selbst nicht.“

Fortsetzung folgt.

Locales.

Wiesbaden, den 15. Januar.

a. Zweiter Volks-Unterhaltungsabend. Gestern Sonntag, Abends 7 Uhr, wurde der Saal der Turnhalle in der Hellmündstraße zum zweiten Volks-Unterhaltungsabend eröffnet und um 7 Uhr war derselbe gefüllt mit einer fröhlichen, lauschenden Menge, so daß der Volksbildungsverein wieder ein „volles Haus“ in seinen Annalen verzeichnen konnte. Um 7 Uhr herrschte feierliche Stille. Der Unterhaltungsabend begann und zwar in recht schöner Weise. Fräulein Santen, unser geschätztes Hoftheaternmitglied, sprach mit wohlklingender Stimme den schwungvoll verfassten Prolog von Carl Steller. Somit war nun das Publikum in die rechte Stimmung versetzt und mit doppelter Spannung sah man allgemein den anderen Kräften des Abends entgegen. Zunächst sei der Concertsängerin Fräulein Lina Moritz gedacht. Wenn auch die Dame bei ihrem ersten Vortrage etwas aufgeregter erschien, so kam jedoch ihre schmelzende Sopranstimme bei dem Liebes- „Ich liebe dich“ doppelt zum Ausdruck. Im zweiten Theile gefiel uns die Sängerin besonders gut, und das Scherzlied: „Nun ist er hinaus in die weite Welt“, sowie „Mein Liebster ist ein Weber“ brachten ihr rauschenden Beifall ein. Diesmal waren dem Auditorium auch in rein musikalischer Hinsicht vorzügliche Leistungen geboten worden, und zwar gebührt den beiden Damen Elisabeth und Frieda Lampe (Klavier u. Violine) alles Lob. Hart und weich, der Geige volle Töne entlockend, frisch der Bogen der Violinstimme über die Saiten bei der „Reverie“ und in fließenden, melodischen Tönen brachte sie die „Gondoliera“ zum Ausdruck. Das „Intermezzo“ mit den halb tänzelnden, halb feierlichen Klängen, sowie die „Ungarische Weise“ (im 2. Theile) reizten die Zuhörer zu wahren Beifallsstürmen. Der zweite Theil des Programms begann mit einem wissenschaftlichen Vortrag: „Deutschlands Kolonien in Afrika“. Redner, der Herr Gymnasial-Oberlehrer Spamer, ging aus von der Stellung Afrika's zu den 5 anderen Erdtheilen, um alsdann auf die Kulturbeschaffenheit dieses Landes, besonders am Nil, einzugehen. Er betonte, daß hauptsächlich in Nord- und Mittel-Afrika (Sahara) sich der Wassermangel außerordentlich fühlbar mache und man glaube dagegen in Süd-Afrika sich dem Paradies zu nähern, welche Gegenstand auch alle Forscher und Reisenden in Entzücken und Bewunderung versetzte. Alsdann sprach Redner über die furchtbaren Folterqualen, welche die armen Sklaven zu ertragen haben, und gab ein lebhaftes Bild des niederträchtigen Sklavenhandels. Vor 40 Jahren erst gelangte die europäische Kultur in den schwarzen Erdtheil und speziell die deutsche erst vor kurzer Zeit. Früher gab es viel Feinde, welche gegen das Ansiedlungsprojekt der Kolonien arbeiteten, und daher kam es, daß wir Deutsche fast kein brennendes Stück Land fanden und mit dem Fürtief nehmen

mußten, was übrig blieb. Überdies, der Bremer Kaufmann, war es, welcher zuerst dem Altreichskanzler Bismarck Kunde gab von jener Gegend, und bald hängte man die schwarz-weiße Flagge auf, um den Grundstein deutscher Kolonien zu legen. Redner bemerkte noch, wenn Afrika so angebaut würde, wie Europa, so könnte man die ganze Arbeitslose Bevölkerung Afrikas Europa's, Amerika's und Australiens damit ernähren. Unsere Kolonien sind theilweise schlechten, theilweise aber guten Bodens; zuweilen na man Strecken aus Wasser-mangel mit der Mark Brandenburg im vorigen Jahrhundert, des heiligen römischen Reiches Streulandbüschel, vergleichen, das aber kommen wieder große Kinderherden zu 1000 bis 2000 Stück vor. Das Klima ist bekanntlich sehr heiß. Nach kurzer Beschreibung Dar-es-Salam's (Stätte des Friedens) las Redner einen Brief eines bayerischen Landmannes vor, um nochmals die Verhältnisse in schlichtem Gewande vorzuführen, und schloß mit dem Wunsch, daß unsere Kolonien ferner blühen möchten, auf daß bald unsere fernsten Landsleute rufen könnten: „Sie gut deutsch alleweg!“ seinen lehrreich-interessanten Vortrag. — Fräulein Auguste Santen triumphirte auch jetzt nochmals im lebhaftesten Beifall forderte auf: Grill-darger's „Bison“ mehrfache Zugaben, welche in Reuter's „Bon jour“ gipfelten! Der Kaiserliche gemischte Chor ergab die Versammlung durch seine lieblichen Chöre und auch die Sänger und Sängerinnen erntete großen Applaus. Der Klavierbegleitung entlebte sich Fräulein Amalie Hartmann mit großem Geschick. — Der Volksbildungsverein kann auch von dem Erfolg des zweiten Unterhaltungsabends befriedigt sein.

Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 11. Armee-Korps. Attendo: n. Kaiserl. Postamt, Stadtposthote, 700 Mark Anfangsgehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Frankfurt am Main, städtisches Tiefbauamt, 2 Bau-Aufseher für Kanalbauten, je 4 Mark Tagelohn. Geisenheim, Stadt-gemeinde, Polizei- und Gemeindevorsteher, 675 Mark baar, 100 Mark Wohnungsgeld, die Hälfte der Ausstellgebühren, 90 M. Kleidergeld pro Jahr und alle 6 Jahre 70 Mark für einen Mantel. Dasselbe zwei Nachwächter je Mark 150 pro Nacht. Kaiserlicher Oberpostdirektionsbezirk Cassel, 4 Landbriefträger, je 660 Mark Gehalt, 1 Briefträger und 1 Packeträger, je 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Schlachtern, Ortspolizei-Verwaltung, 2. Polizeidiener, 800 M. Gehalt, 100 Mark Wohnungsgeld und freie Uniform. — Im Bezirk der Großh. Hess. (25.) Division, Darmstadt, Großh. Ober-Staatsanwaltschaft Darmstadt, Gefangenwärter am Gefängnis in Darmstadt, 1100 Mark jährlich.

1. Aufschlags-Gewerbe. Die Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Aufschlags-Gewerbes werden nach dem „Reg.-Anstaltsblatt“ im 1. Quartal 1895 am 5. Febr. 1895 in Frankfurt a. M., am 2. Februar 1895 in Diez, am 23. März 1895 in Dillenburg und am 23. März 1895 in Wiesbaden abgehalten werden. Die Meldungen sind für die Prüfung in Frankfurt a. M. an den Kreisdiener Prof. Dr. Leonhard baselst, für die Prüfung in Diez an den Kreisdiener Stabsarzt baselst, für die Prüfung in Dillenburg an den kom. Kreisdiener Lang baselst und für die Prüfung in Wiesbaden an den Kreisdiener Kampmann hier zu richten.

Briefkasten.

Zur gest. Notiz. Mit der stetigen Steigerung der Zahl unserer Leser, die uns als ein erfreuliches Beweis der wachsenden Beliebtheit unseres Blattes gelten darf, haben sich auch die Anfragen und Zuschriften, deren Beantwortung an dieser Stelle gewünscht wird, sehr wesentlich vermehrt. Wir werden auch in Zukunft bestrebt sein, die Anfragen unserer geschätzten Leser gewissenhaft und prompt zu beantworten, bitten aber, jeder Anfrage die Abonnementsquittung beizufügen, da wir selbstverständlich nur den Abonnenten unseres Blattes die oft sehr schwierig zu beschaffende Antwort ertheilen können.

G. 2. Alters- und Invaliditätsansprüche werden erstattet weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, bevor sie in den Genuß der Rente gelangt sind, und zwar steht ihnen ein Anspruch auf die Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zu, wenn die letzteren für mindestens fünf Beitragsjahre entrichtet worden sind. Dieser Anspruch muß binnen drei Monaten nach der

Verheirathung geltend gemacht werden. Mit der Erstattung erlischt die durch das frühere Versicherungsverhältnis begründete Anwartschaft auf eine Rente. Der vorbezeichnete Anspruch kann sonach von den im Jahre 1895 in den Ehestand tretenden weiblichen Personen erhoben werden, wenn während der Dauer von 5 Beitragsjahren Marken für sie verwendet worden sind, oder im Ganzen 5 x 47 = 235 Marken. Der Erstattungsanspruch bleibt auch dann bestehen, wenn eine weibliche Person nach Eingehung der Ehe in eine versicherungspflichtige Beschäftigung tritt.

3. D. in Riedrich. Ein ganzes Loos der kgl. Preuss. Classenlotterie kostet in jeder Classe 44 Mk., 1/2 22 Mk., 1/4 11 Mk. und die übrigen Theilloose berechnen sich dementsprechend. **Abonnent 15.** 1) Das österreichische Civilrecht ist und bleibt nicht bekannt. 2) Eine Mahnung auf einer Postkarte ist nicht immer schon an und für sich eine Beleidigung. Eine solche wird sie erst, wenn aus Form oder Inhalt eine Beleidigung hervorgeht.

B. M. D. Generalpostmeister von Stephan ist Staatssekretär, führt den Titel Excellenz und zählt selbstverständlich zu den Räten 1. Klasse. Als sein Vorgesetzter kann überhaupt nur der Reichskanzler bezeichnet werden. Den Titel Minister führt er nicht, doch ist die Bezeichnung Staatssekretär mit diesem Titel gleichbedeutend. Herr v. Stephan ist auch Mitglied des Bundesraths, und kann als solches jederzeit zu den Sitzungen des Staatsministeriums delegirt werden.

Nach Altmannshausen. Ja, ganz kinderlose Ehen können auf Grund gegenseitiger Einwilligung getrennt werden. Die Ehescheidungsklage ist beim Landgericht des Wohnorts des Ehepaars anzustrengen. Derselben hat jedoch ein Ehebündnisch beim Amtsgericht voranzugehen.

N. J. M. 100. 1) Ohne Grund konnte zukünftiger Schwiegervater die Verlobung nicht aufheben. 2) Sie können denselben zur Schadloshaltung heranziehen. Die Entschädigungssumme richtet sich nach der Lage der Vermögensverhältnisse des Betreffenden.

Germann. Ihr Bruder mag nochmals um Bescheid bei der Staatsanwaltschaft ersuchen. Uebrigens möchten wir Ihnen rathe, im Wege des Civilprocesses gegen den Banquier auf Herausgabe der Loose klagbar zu werden.

Freuer Abonnent. Eine Hundertmarkbanknote der sächsischen Bank in Dresden gilt selbstverständlich überall in Deutschland als vollgültiges Zahlungsmittel und wenn Ihnen bei einem hiesigen Geschäftsmann die Annahme desselben verweigert wurde, so handelte er sehr unklug. Auch die Noten der bairischen Bank, der bayerischen und der württembergischen Notenbank, der Frankfurter Bank und der Bank für Süd-deutschland haben Umlaufsfähigkeit im ganzen Reich.

Erbach. Das Dienstmädchen kann auch ohne Genehmigung seines Vormunds den gegenwärtigen Dienst kündigen und einen anderen annehmen. Die Großjährigkeitserklärung würde nur dann bewilligt werden, wenn dem Gerichte nachgewiesen wird, daß dieselbe im Interesse des Mündels liegt.

2. Braubach. Ihre Vermuthung ist richtig. Ein Dienstmädchen ist auch für den Schaden haftbar, welchen es bezüglich eines der Herrschaft gehörigen Luxusgegenstandes durch sein grobes oder mäßiges Verfehlen verursacht.

Sandstrat St. Da wird Ihnen eine erfahrene Nachbarin am besten rathe können. Beim Heizen unserer Oefen ohne Kost ist die Hauptsache, daß das Feuerungsmaterial nicht langsam und allmählich brennt, sondern daß möglichst Alles zu gleicher Zeit genügend unter Flamme gesetzt wird, damit nachher beim Schließen der Thür die Hitze vom gesammelten Material noch abgegeben werden kann. Es empfiehlt sich zu diesem Zwecke, kleines Holz zwischen die Briquettes zu vertheilen; außerdem ist der Zeitpunkt des Schließens richtig abzuwägen; vor dem Schließen sind die Briquettes, die kein un- verbranntes, schwarzes Stück mehr zeigen dürfen, etwas auszubreiten.

Radesheim. Sowohl für die beweglichen wie für die unbeweglichen Feste ist die Zeit, wann sie gefeiert werden sollen, seit uralten Zeiten durch Kirchengesetze, Verfügungen der Päpste, der Concilien u. s. w. genau festgestellt. So fällt Ostern regelmäßig auf den Sonntag, der zunächst auf den Frühlingssollmond folgt, und wenn dieser Bollmond selbst auf einen Sonntag fällt, auf den nächstfolgenden Sonntag, und das wird schon seit dem Jahre 525 so gehalten.

ich ihn. — „Bin sehr müde“, erwiderte er, im Schreiben fort-fahrend. — „Du mußt dich endlich einmal ausruhen“, sagte ich. — Darauf öffnete er eine Zischlade und rief, auf zwei in ihr liegende Lottobücher weisend aus: „Mein Lieber! als ich im Jahre 1823 in Paris ankam, besaß ich 53 Francs; Du siehst, jetzt bleiben mir nur noch vierzig davon. Solange ich nicht die dreizehn fehlenden wieder verdient habe, kann ich nicht aus Ausruhen denken.“

— Rückwärtsvoll. Musikdirektor (zu einem Bekannten): Sehn Sie, ich kann meine Reizabrechnungen nicht bezahlen, und ich sehe mich genöthigt, diejenigen Gläubiger, welche allzu-dringend werden, hinauszuwerfen zu lassen. Aber dabei nehme ich doch eine gewisse Rücksicht. Während ich mit den Leuten unterhandele, singt meine Frau am Clavier ein einschmeichelndes Lied, und sobald das Hinauswerfen beginnt, spielt sie einen feurigen Galopp.

— Ein Fall von „glatten Ausfall.“ so schreibt man uns aus Brüssel, ist dort an einem aus Südamerika ange-langten Matrosen beobachtet worden. Demselben fielen bis jetzt drei Finger und zwei Beine ab, ohne daß er dabei den geringsten Schmerz empfand. Es wurde bei ihm der bekannte Leprosacillus vorgefunden. Die entsetzliche Krankheit, über deren Ursprung er selbst nichts weiß, macht an verschiedenen Stellen des Körpers grausige Fortschritte, so daß er höchstens noch einige Jahre zu leben haben dürfte.

— Was man in Straßburg Alles finden kann! Im Polizeibericht der „wunderschönen Stadt“ vom Freitag, den 4. Januar, heißt es: „Bei der kaiserlichen Polizeidirektion sind angezeigt als gefunden: ein Gelbfuß, ein Halsstuch (Foulard), ein Zwider, eine eiserne Bettstelle und ein Muff.“

berbarer Weise mitten in Bastion Christian hineingebaut hatte und die vor Allem in Brand geschossen werden sollte, weil in ihr ein Beobachtungsposten vermutet wurde. Sie zu treffen hielt bei der Höhe des Zieles nicht schwer; mit zwei Schuß wurde die Entzerrung gesunden, der dritte und die folgenden saßen im Holländer und rissen ansehnliche Brechen in die Wände, aber brennen wollte er nicht. Unsere Gläser lösten endlich das Räthsel: die Mühle, welche in dem dunkigen Morgenlicht ganz wie ein verwitterter Holzbau ausah, war in Wirklichkeit aus Sieselsteinen aufgemauert und konnte daher nicht Feuer fangen. Doch war wohl anzunehmen, daß die per-springenden Granaten etwaige Beobachter sicher vertrieben haben würden, weshalb wir nunmehr das andere und bezeichnete Ziel unter Feuer nahmen: den hinter Bastion Christian und den benachbarten Werken liegenden Stadttheil. Aber wir hatten die Rechnung ohne den Wirth, d. h. den Feldmarschall, gemacht, der vom Hofmendenbinde aus dem Schauspiel zusah. Es währte nicht lang, da kam ein Adjutant angejagt: „Se. Excellenz lassen fragen, weshalb die Mühle nicht brennt.“ Hauptmann Stelcher, der durchaus nicht auf den Mund ge-fallen war, erwiderte sofort: „Weiden Sie Sr. Excellenz; die Mühle ist von Backstein — und Backstein brennt nicht!“ Ob die Meldung genau in dieser Form überbracht worden ist, weiß ich nicht; jedenfalls haben wir über den hartnäckigen Holländer nichts weiter gehört; dagegen wurde „Backstein brennt nicht“ eine Zeit lang zum geflügelten Wort im dritten Corps.“

— Neue Cigarrensorten. Mit Beziehung auf einen Artikel der Grenzboten, worin es als Lächerlichkeit gezeichnet war, Drei- und Fünfpennig-Cigarren mit den Namen echt spanischer Sorten zu versehen, sendet man der genannten Zeitschrift folgende Auswahl deutscher Bezeichnungen für diese Sorten:

Schiller-Cigarre. (Devise: Der Mann muß hinaus!)
Palmerston-Cigarre. (Devise: Und der wilde Knabe brach!)
Gannibal-Cigarre. (Devise: Anto portas!)
Erlding-Cigarre. (Devise: Erreichte den Hof mit Mühe und Noth!)
Chamisso-Cigarre. (Devise: Dem Herrn ward's un-bequäm!)
Seume-Cigarre. (Devise: Und er schlug sich selbstwärts in die Büchel!)
Die Schach-Cigarre nicht zu vergessen. (Devise: Nach drei Zügen matt!)

— Zwanzig Millionen Gulden verbrannt! Im Bankgebäude in der Herrengasse zu Wien wurden zwanzig Millionen Gulden in Banknoten zu 10, 100 und 1000 fl., welche im Laufe der Zeit schadhast geworden sind, verbrannt. Außerdem wurden viele eingelöste Coupons verbrannt. Die Verbrennung geschah in dem für solche Zwecke eingerichteten reservierten Kellerraum unterhalb des Bankgebäude-tractes in der Bankgasse 3. Die früher durchlöchernten Noten wurden packetweise in zwei nahezu mannshohe eiserne Körbe gethan und diese in den Verbrennungsofen geschoben. Ein Mann drehte die Körbe an einer Kurbel so lange, bis sämt-liche Millionen zu Asche verbrannt waren. Dies währte nahezu eine Stunde. In den fünfziger Jahren wurde die Verbrennung auf dem freien Plage vor der Heumarktkaserne in einem draht-umgitterten Raume vollzogen, wobei mehrere Männer mit Eisenstangen die Packets im Feuer so lange drehten, bis sie zu Asche verbrannt waren.

— Eine Liebes- und Mordtragödie. Aus Rom wird geschrieben: Das berühmte Grottebild von den zusammengekauften Bräut-leuten, welche sich ins Meer stürzen, macht in der Selbstmord-praxis sichtbar Schule. Nachdem erst unlängst ein unglückliches Liebespaar aus dem Rhein gestürzt worden, hat man jetzt ein anderes in den Fluthen des Reno gefunden. Das kaum 15 Jahre alte Mädchen, Mitglied einer Operettengesellschaft, war noch im Lobe hübsch. Viele Zuschauer meinten, als man sie unweit der Fundstelle in Florenz aufbahrte. Wie sie heraus-gestellt hat, war das lange Band, mit welchem sie und ihr Geliebter gefesselt waren, von der jugendlichen Selbstmörderin vorher eigens mit den Worten befestigt worden: „A rivederci là su“ (Auf Wiedersehen dort oben) . . .

— Eine Dumas-Anekdote. Aus Paris schreibt man uns: Unter den zahlreichen Anekdoten, die über die Verschwen-dungsfucht von Dumas dem Vater verbreitet sind, ist besonders folgende recht häufig und mit verschiedenen Varianten erzählt worden: Als der Verfasser des „Monte Christo“ sich eines Abends entließ, fiel ein Lottosoldat aus seiner Tasche. Indem er ihn aufhob, sagte er zu seinem anwesenden Sohne: „Sieh, Alexander, da sagst man, ich wäre ein Verschwender; mit zwei Lottosoldat in der Tasche bin ich in Paris angekommen und von diesen habe ich noch einen übrig.“ — Alexander Dumas, der Sohn, hat nun aber in einem jüngst an einen Freund gerichteten Briefe diese Anekdote als falsch erklärt und den Hergang folgen-dermaßen erzählt: „Ich kam eines Abends zu meinem Vater und fand ihn, wie gewöhnlich bei der Arbeit. „Wie geht's?“ fragte

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich.

Königlich Spanische Hoflieferanten.

versendet porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15.— p. metre. Muster franco. 3548b

Ball-Seidenstoffe

Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz.

Nur 5 Pf.
kostet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorausbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Französische Conversation

gesucht, am liebsten mit gebildetem Franzosen oder Französin. Gefl. Offerten unter **L. N. 50** an die Expedition d. Bl.

Häusermarkt.

Für Oberkellner, Chefs, Restaurateure!

Ein Kurhaus mit 30 hochsehr möblirten Zimmern ist krankheitshalber sofort für 80 000 Mark zu verkaufen. Dasselbe ist nachweislich der Geschäftsbücher hochrentabel, Referenzen hoher Herrschaften. Anzahlung 20 000 Mk. Off. nter 3779! befördert die Exped. 3779

Für Geschäftsleute.

In einem Orte am Rhein ist ein neugebautes 2stöckiges Wohnhaus

für ein Geschäftshaus, besonders Mehrgerei sehr geeignet, preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 4417

In einem frequenten Badeorte wegzugshalber

ein herrschaftliches Haus mit Sintergebäude u. 14 000 Mark unter der Lage zu verkaufen. 2 Morgen Park mit 3 Baulplätzen einbezogen. Preis: 40 000 Mark. Anzahlung 10 000 Mark. Rest kann stehen bleiben. Offerten unter 3778? befördert die Expedition des Wiesbad. General-Anz. 3778

Ein Garten,

eingefriedigt, nahe bei der Stadt, 30 Ruth., zu verk. Näh. Expedition. 913

Zu kaufen gesucht.

Höchste Preise werd. gez. f. gez. Herren u. Damen-Kleider, Regeng. 14, Frau H. Lange. Auf Bestell. fom. ich auch pünktl. in's Haus. 4305*

Milchgeschäft

zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und Rahe unter **P. 30** an die Exp. 4481*

Zu verkaufen.

Stuhlflügel,
gut erhalten, billig zu verkaufen. 6138 Wegergasse 27.

Meyers Lexikon

in Goldschnitt gebunden, sowie eine Wand-Lex. mit 8 Musikstücken zu verkaufen. Näh. im Gen.-Anz. 1948

Bersj. Möbel, fast neu:

franz. Bett mit Sprungmatte, 3theilige Matratze u. Keil 45 Mk., 1 schöner Büchenschrank mit Glasauslag 25 Mk., schöne Ruhs. Kommode 20 Mk. sofort zu verkaufen. Hellmundstr. 37, Sinterh. Part. links. 4440*

400 Baumpfähle

billig zu verkaufen. 1568 Feldstraße 18.

Bettstellen

maß und blank poliert, billig zu verkaufen. Roonsstr. 7, part. Reinhold Rattermüller.

Gut erh. Möbel aller Art billig zu verkaufen. 4468 Weidenstraße 12, 3.

Ein gußerner Herd

passend für Dachwohnung, billig zu haben. Goldgasse 10, Bdh. 2.

Ein Kasten-Ofen

billig zu verkaufen. 1896 Geisbergstraße 9, Part.

Ein gut erhaltener, großer Kalkbrenner'scher Mantelofen

für ein großes Lokal geeignet, billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition d. Bl. 1841

Zu verkaufen:

200 Mtr. Schneefang
nebst Schneefangeisen.
1925 Northstraße 60, Stb.

Ein Eichhörnchen

billig zu verk. Ludwigstr. 15.

Garz. Kanarien

bill. Weidstr. 23 (Lab.) 1592

Mehlwürmer

zu verkaufen
Adlerstraße 6 bei Bdw.

Läden.

Laden

in der Marktstraße
per Januar od. später
zu verm. Näh. Exp.

Delaspeestraße 9

sind noch 2 schöne

Läden mit Zimmer

und Conterain
sof. od. später billig z. verm. 4269

Häfnergasse 7,

ein Laden mit Wohnung per
1. Januar zu vermieten. 636

Schmidtstr. 15

Ein Laden mit und ohne Woh-
nung zu vermieten. 1913

Wellrichstraße 11

Laden mit Zim., Keller
später event. mit Wohnung zu
verm. Näh. Frontspitze. 1935

Zu mieten gesucht.

Schöne Etage,

ca. 6 Zimmer mit Zubehör,
in angenehmer Lage, um
die Mitte des Jahres ge-
sucht. Gefl. Offert. unter
L. N. 50 an die Exped.
d. Bl.

In der mittleren Stadt wird

ein kleines Zimmer,
parterre oder im ersten Stock,
welches als Bureau benutzt
werden kann, zu mieten gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. 4471

Stallung für 1 bis

2 Pferde u. Wohnung,
2 Zimmer mit Zubeh.
per 1. April gef. 4408*

Offerten an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten:

Steingasse 31

eine heizbare Mansarde zu
vermieten. 1855

Aarstraße 9

1 Wohn. v. 2 Zim. (Dachlog.)
Küche u. Keller a. gl. od. 1. April
z. verm. Näh. das. 1 St. h. l.

Adlerstraße 13

sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdebox für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 56

Dachwohnung 2 Zim. mit
Küche sofort zu vermieten.

Adlerstr. 59

Eine 11. Wohnung auf
gleich zu verm. 1297*

Adolfsallee 17

ist eine freundliche Wohnung im
Hinterhaus von 4 Zimmern und
Zubehör auf 1. April an ruhige
Leute zu verm. Näh. das. 1791

Wer

Geschäfts- und Dienst-
Personal sucht,
An- oder Verkäufe,
Stellen-Gesuche oder
Angebote zc.
bekannt machen will,
inserirt am vortheilhaftesten und
billigsten im **General-Anzeiger**.

Die **Kleinen Anzeigen**
haben bei der großen Verbreitung
des Blattes in allen Kreisen der
Bevölkerung den größten Erfolg.
Eine dreimal aufgebene
Anzeige wird das vierte Mal umsonst
aufgenommen.

Adolfsallee 22

ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubehör auf
1. April 1895 ev. auch früher
zu vermieten. Näh. daselbst.

Albrechtstraße 40

2 Zimmer, Küche, Keller, Closet
im Abchl. Mitbenutz. d. Waschl.
u. Trockenpl. Näh. 3. Stock

Bertramstraße 9,

Vorderh., Wohnung von 2 Zim.,
Küche nebst Zubehör; Sinterh.,
Wohnung von 3 Zim., Küche
nebst Zubehör zu vermieten.
Näheres im Bdh., Part. 1837

Dohheimerstraße 25

ist eine Frontspitzwohn. ein
Zim., 2 Mans. u. Küche auf
1. April oder früher zu verm.

Drudenstraße 3

sind per sof. od. später 2 Woh-
nungen von 2 Zimmern, Küche u.
Zubehör an ruh. anst. Leute zu
vermieten. Näheres Parterre.

Emserstraße 19

sch. Front-
spitze, gr. Zim., gr. Küche, Keller, per sof.
od. 1. April z. verm. Näh. Part.

Frankenstr. 13

3 Zimmer, Küche im Hinterhaus
auf gleich oder 1. April zu
vermieten. 1792

Frankenstr. 19, 2.

Eine schöne Wohnung, 3
Zimmer, Küche u. Zubehör
auf 1. April z. verm. Eine
sch. Werkstätte kann dazu-
gegeben oder auch einzeln
verm. werden.

Ferner eine kleine Woh-
nung 1 Zimmer, Küche und
Keller auf gleich oder spät.
zu vermieten. 1774

Hellmundstr. 60,

Part. Eine kleine Part.-Woh-
nung für 200 Mk. per 1. April
zu verm. Näh. daselbst. 1905

Hermannstraße 20

ist eine Parterre- oder Wasche-
gelegenheit, bestehend aus drei
Zimmern, Küche u. Zub. auf
gleich oder später zu verm. 7780

Hirschgraben 4

(am Schulberg) sind im Sinter-
haus 3 Zimmer, Küche, Waschl.
Küche u. Trockenpl. auf gl. od. sp.
zu verm. Näh. Part. 4434*

Karlstr. 5, 1. St. 4 Zim.,

forde, 2 Keller auf 1. April.
Preis 550 Mk. 4436*

Lehrstraße 1

Ein Zim. auf
gleich z. verm.
Näheres Feldstraße 23. 1889

Ludwigstraße 2

Eine Dach-Wohnung 2 Zimmer
und Küche auf gl. z. verm. 1895

Kellerstraße 11

In meinem Neubau sind schöne
3 u. 4 Zimmerwohnungen, event.
auch 8 Zimmer nebst allem Zu-
behör per 1. April 1895 zu
vermieten. Näheres bei J.
Sauter, Kerostraße 25. 1258

Marktstraße 13

schöne Wohnung
5 Zimmer, Küche und Zubehör
1. Stock, per 1. April zu ver-
mieten. Näh. Marktstraße 32
i. Blumenfach. 4-5 Uhr Nachm.

Mauergasse 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

Mauergasse 16

Mansardenwohnung 2 Zimmer,
Küche u. Keller gl. od. sp. z. verm.

Nerostraße 32

ist auf 1. April 1 Parterre-
wohnung, bestehend aus 3
Zim. u. Küche, auf Wunsch
mit 11. Werkstatte zu verm.

Philippstraße 2

best. Man-
an einzelne Pers. a. sof. z. verm.
Philippstraße 2 2 Zim.
Küche u. Kell. a. sof. z. verm.

Philippstraße 35

ist eine Frontspitzwohnung von
3 Zimmern mit reichlichem Zu-
behör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres daselbst Par-
terre. 1919

Platterstraße 32

Ein großes Zimmer auf gleich
zu vermieten. 1897

Platterstr. 46

ist der 1. und 2. Stock, 3
Zimmer, Küche nebst Zubehör
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part. auf gleich oder
später zu vermieten. 1762

Römerberg 8

1 leere Stube
zu v. 4447*

Römerberg 19

Eine Wohnung von 1 Zimmer,
Küche u. Trockenkammer. Keller
auf sofort zu vermieten. 735

Roonsstraße 3

3 Zimmer, Küche und Balkon
auf gleich ob. 1. April, 2 Zim.
und Küche und 1 Zimmer und
Küche mit Zubehör auf 1. April
zu vermieten. Näheres daselbst
Parterre rechts. 1760

Roonsstraße 4

3 Zimmer u. Küche u. rel. Zu-
behör auf 1. April zu verm.
Näheres im 1. St. das. 4487

Roonsstraße 5

2 Wohnungen je 3 Zimmer,
Küche und Zubehör per 1. April
zu vermieten. 1860

Roonsstraße 7

2 Zimmer und Küche, sowie
1 Zimmer und Küche sind billig
zu verm. Näh. Part. 8647

Schachtstraße 9b

auf Januar zwei Zimmer
und Küche zu vermieten.
Näh. bei Weber. 1041

Schulberg 15

eine Wohnung mit schöner Aus-
sicht, bestehend aus 3 Zimmern,
Küche und Cabinet an ruhige
Leute auf 1. April zu verm.
Näh. 1. Stock. 1654

Schulberg 15

8 schöne Zimmer, Küche und
Keller auf 1. April zu verm.
Näh. Vorderhaus 1 St. 1844

Sedanstraße 5

Eine Mansardenwohnung, zwei
Zimmer, Küche, Keller, sowie
eine Parterre-Wohnung ein
Zimmer und Küche nebst Keller
auf gleich oder 1. April. Näh.
Vorderhaus b. Herrmann. 1780

Sedanstr. 10 (ruh. Haus) der

2. Stock d. Stb. 3 Zimmer,
Küche u. a. gl. od. spät. z. verm. 372

Steingasse 10, Dachlogis, Zimmer

u. Küche auf gleich z. verm. 604

Steingasse 12

eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche und Zubehör, Parterre,
oder auch 3 Zimmer auf 1. April
zu vermieten. 1846

Steingasse 13

eine abgeschlossene Wohnung von
2 Zimmern und Küche auf 1.
April zu vermieten. 1754

Steingasse 25

ist eine heile Werkstätte z. verm.

Steingasse 31, Seitenb. part.

eine Wohnung, 2 Zimmer,
Küche u. Zubehör z. verm. 181

Webergasse 52

2 Zimmer, Küche u. Keller
u. 1 Zim., Küche u. Keller z.
verm. Näh. Lehrstr. 2. 1918

Webergasse 58

schöne Dachwohnung auf 1. April
zu vermieten. Näheres bei dem
jetzigen Bewohner selbst. 1830

Wellrichstr. 5

Wohnung von 2 Zimmern, Cabin.,
Küche u. Zubh. i. 5 pr. 1. April z.
vermieten. Näh. Part. 1744

Wellrichstr. 5

Dachwohnung 3 Zimmer und
Küche per sofort oder 1. April
zu verm. Näh. part. 1744

Wellrichstraße 44

ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 St. h., 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

Wörthstraße 13,

Ede Jahnsstr. 1907
Freundl. Wohnungen im Mittel-
haus 2 Zimmer, Küche und 3
Zimmer, Küche und Zubehör zu
vermieten, auf Verlangen kann
1 Z. separat mit verm. werden.
Dachwohn. 2 Z. u. Küche zc.

Zimmermannstr. 1

Wohnung 3 Zimmer m. Balcon,
Preis Mk. 480, zu verm. per
1. April. Näh. daselbst part. 1920

Zimmermannstr. 8

sind per 1. April zu vermieten:
5 Zimmer, Balcon, Küche und
Zubehör im Parterre, 3 Zimmer
mit Balcon, Küche u. Zubehör.
Näheres Parterre. 1938

Ein sch. großer sehr be-
quemer Keller, besonders
für Flaschenbier-Handler
billig zu vermieten. Näh.
Jahnstraße 30, Parterre
links. 914

1 gr. Werkstatt

mit Feuerrechtigkeit jezt oder
später zu mieten gesucht. Gefl.
Off. u. W. 1863 a. d. Exp. 1939

Fein mbl. Zimmer

mit separatem Eingang an eine
Dame zu vermieten. Näheres
im Verlag d. Bl. 1852

Adolfsstraße 5,

Stb. 2. St. 1.
gut möblirtes Zimmer zu
vermieten. 4435*

Albrechtstraße 40

1 Zimmer m. Bett (Schlafst.)
Näh. 3 Treppen r. 1776

Albrechtstraße 40,

Speccereiladen.
Möblirtes Zimmer mit o. ohne
Rost billig zu haben. 1941

Kastellstraße 6, 3 St. 1.,

1. möbl. Zimmer zu verm.

Jahnstraße 10, 3. r.

ein möbl. Zimmer zu verm. 4456

Frankenstraße 21,

Sinterh. 1 Etage.
Ein freundlich möblirtes
Zimmer gleich oder später
zu vermieten. 4469

Geisbergstraße 9,

Parterre, möblirtes Zimmer mit
separatem Eingang an einen
Herrn zu vermieten. 1857

Selenenstraße 26,

Sinterhaus 1 Etage hoch rechts,
kann ein reisender Arbeiter
Schlafstelle erhalten 4482

Herrmannstr. 1

Ein schön möbl. Zim.
sofort zu verm. 4450*

Karlstraße 26,

Stb. 2. Et. Ein sch. möbl. Man-
sardenzimmer bill. an ein. Pers.
separ. Eingang zu verm. 4441*

Mehrgasse 27

ist ein möblirtes Zimmer mit 2
Betten nach Wunsch mit Kof.
sowie eine Mansarde billig zu
vermieten. 1853

Wiesbaden.
Freitag, 18. Januar, Abends 1/8 Uhr,
Vortrag
 des Dichters und Schriftstellers
Johannes Trojan,
 Chefredacteur des Kladderadatsch,
 im kleinen Saale des Civillinos.
 Billets à 1 Mk. 50 Pfg. sind zu haben in den
 Buchhandlungen von Feller & Geck und Moritz
 und Münzel. 1940

Oeffentliche
Bäder-Versammlung
 Donnerstag, den 17. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,
 im Gasthaus „zur Forelle“, Römerberg 13.
Referent: Jöst von Offenbach.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 4474 **Der Einberufer.**

Carneval-Gesellschaft
Sparbüch.

Sonntag, den 20. Januar,
 findet in dem närrisch def. Lokale des Hrn.
Fr. Festrich, Platterstr. 38, unsere erste
Herren- und Damenitzung
 statt. Herrenkappe à 20 Pfg., Stern
 für Damen 10 Pfg. Einzug des närrischen
 Komitees 8 Uhr 11 Min. Wozu ergebenst einladet
 1950 **Das närrische Ministerium.**

Zur
Ball-Saison
 empfehle
Frack-Anzüge,
Smoking-Anzüge
 sowie einzelne Fräcke etc., in eleganter
 Ausführung fertig und nach Maass zu billigsten
 Preisen.



Langgasse
Hermann Brann.

1834

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herren Hausbesitzern und Baumeistern, sowie
 werthen Gönnern, die ergebene Anzeige, daß ich ein Dachdecker-
 Geschäft unter der Firma

Bastian & Vonhausen

eröffnet habe. Durch 27jährige Thätigkeit in dem Geschäft des
 Herrn Hofdachdeckers Chr. Beckel hier bin ich in der Lage,
 jede Bau- und Reparatur-Arbeit meines Faches prompt und
 preiswerth auszuführen. Um geneigten Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll

Johann Bastian,

23 Cranienstraße 23, Hinterhaus.

1895

Turngeräte,
Sportgeräte,
Bewegungs-
Spiele,
Unterhaltungs-
Spiele,
 jeglicher Art für Haus und
 Garten liefert billigst
Westfäl. Turn- und
Feuerwehr-Geräte-
Fabrik, Heiner. Meyer,
Sagen i. W.
 Jülicher. Preisl. frei. 36016

Prima Vollmilch
 150-200 Liter. Garantiert reine
 Vollmilch, an Bäcker u. Wober-
 verkäufer abzugeben.
Milchhandlung
A. Bernhardt,
 4442° 13 Mühlgasse 13.

Thee	Thee
Sonohong, feinst M. 4.—	
„ „ „ „ „ 3.—	
Congou, feinst „ 3.40	
„ „ „ „ „ 2.—	
Theespitzen „ 1.80	
empfehlen	
E. Hees, F. Strasburger Nchf.	
Kirchgasse 12, Ecke Paulbrunnenstr.	
1951	

Thee **Thee**

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.
 Mitgliederstand: 1800. Sterberente: 500 Mk.
 Aufnahme gesunder Personen bis zum 45. Lebens-
 jahre unentgeltlich, vom 45. bis 50. Lebensjahre 10 Mk.
 — Anmeldungen nehmen entgegen und erteilen jede
 gewünschte Auskunft die Herren: **Hell, Hellmündstraße**
Nr. 45, Maurer, Rathaus, Zimmer Nr. 17, Lenius,
Karlstraße Nr. 16. 7164

Abhilfe
 gegen Kahlköpfigkeit, Ausfall der Haare und Ent-
 fernung der Schuppen unter Garantie für Damen und
 Herren. Man verlange Prospekte gratis und franco.
 Sprechstunden hierfür außer Sonntags von 2-5 Uhr.
 Die Medicamente sind nur auf Anweisung von mir
 in den Apotheken erhältlich.
Paul Wielisch, Kleine Burgstraße 12.
 Spezialist für Haut-, Haar- und Bartpflege.
 Unbemittelte Gratis-Behandlung.
 Gleichzeitig empfehle:
 Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, ent-
 fernt die Haare von gewünschter Stelle in 1 bis
 2 Min. ganzschmerzlos, ohne unangenehme Empfindung,
 Haarfärbemittel, färbt in allen Naturfarben sofort
 acht! Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern.
 Brennmaschinen mit Eisen von 60 Pfg. an.
 Gummi-Waaren billiger wie jede Konkurrenz!
 Universal-Bartcreme, von mir erfunden, fliebt
 nicht und fettet nicht, glebt dem Bart schon nach
 kurzem Gebrauch die gewünschte Façon,
 sowie alle Mittel zur Pflege der Haare, des Bartes
 und der Haut. 7898
 Garantiert unschädlich und wirklich helfend.

Massentod
 durch Benders automatische
 Patent-Ratten- u. Mausefallen
 Die großartigsten Erfolge werden
 mit dieser Falle erzielt. Der große Ab-
 satz im In- und Auslande ist der beste
 Beweis, daß sie von keiner anderen Falle
 übertroffen werden. In Wiesbaden zu
 haben in allen Eisenhandlungen und
 Magazinen für Haus- und Küchengeräte.
 Erfinder und Fabrikant 3672
Carl Bender I.,
Sonnenberg bei Wiesbaden.

Kanarienvogel
 bei letzter hier stattgefundenen Ausstellung mit einem
 Ehrenpreis prämiiert, preiswürdig zu verkaufen
Wellstr. 15. J. Presber. 1636

Massenproduction von Drucksachen.

Wir empfehlen uns zur Herstellung
 von Circularen, Zeitungsbeilagen, Prospecten.
 u. s. w., durch Rotations-Druck in kürzester
 Frist bei mässigster Preisberechnung.

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelberger & Hannemann,
 17 Marktstrasse 17.

Gewinnung neuer Kunden

ist bei der fortwährenden Verschärfung der Concurrenz
 das Streben jedes intelligenten Geschäftsinhabers.
 Dieses Ziel lässt sich neben rationellem Inseriren
 am sichersten durch directe Versendung von Circu-
 laren erreichen und empfehlen wir hierzu die in
 unserem Verlage erschienenen Bücher:

Adressbuch von Wiesbaden

und Umgegend,
 (Wiesbaden, Biebrich-Mosbach-Amöneburg, Bierstadt,
 Dotzheim, Langenschwalbach, Schlangenbad und
 Sonnenberg.) Preis Mark 5.50.

„Rheingauer Adressbuch“

enthaltend ein Verzeichniss der Behörden und Be-
 wohner von 35 rheinischen Städten und Orten.
 Preis Mk. 5.50.

Nassauisches Adressbuch,

Preis M. 5.—
 Die Bücher sind direct von uns, sowie durch
 alle Buchhandlungen zu beziehen.

Carl Schnegelberger & Cie.,
Wiesbaden. 488

Inseraten-Bon.

Dieser Bon wird bei Aufgabe eines unter die
 Rubrik „Kleine Anzeigen“ fallenden Inserates (als
 Wohnungs-Gesuche und Vermietungen, Capitalien,
 Verloren und Gefunden, Stellen-Gesuche und Angebote
 für 5 Zeilen einmal für den ganzen
 Betrag in Zahlung genommen.

Dieser Bon ist nur gültig in der Zeit vom
 14. Januar bis 20. Januar. — Bei Aufgabe
 eines Inserates für die „Kleine Anzeigen“ ist dieser
 Bon abzuschneiden und in der Haupt-Expedition
 (Marktstr. 17) abzugeben.

Eisenbahn - Winter - Fahrplan der Strecken von und nach Wiesbaden.

(Die Schnellzüge sind fett gedruckt. — P bedeutet: Bahnpost.)

Abfahrt von Wiesbaden.	Richtung	Ankunft in Wiesbaden.
5,10 5,40 ⁺ 6,23P 7,05 7,15 ⁺ 7,42 9,27 10,40 ⁺ 11,14 11,26 12,38 1,10P 2,05 ⁺ 2,45 3,30 ⁺ 4,07 4,50 ⁺ 5,37 6,57P 7,40 ⁺ 8,15 9,05 ⁺ 9,40P 10,15 ⁺ 11,00	Wiesbaden- Frankfurt (Taunusbahnhof)	5,25 ⁺ 6,51P 7,42 8,17 ⁺ 9,16 10,05P 10,40 11,50P 12,25 ⁺ 1,24 1,40 2,55 3,15 ⁺ 3,58P 4,25 ⁺ 5,31 6,00 6,42 7,17 ⁺ 7,44 8,31 ⁺ 9,13 9,55 ⁺ 10,15P 12,15.
§ Nur bis Castel. † Ab 1. April. * Nur Sonn- und Feiertags.		† Ab 1. April. a Nur bis 31. März. § Von Castel. * Nur Sonn- und Feiertags. ? Von Flörsheim.
7,14 8,54 9,42 11,25 12,37 12,56 1,33 2,33 2,50 ⁺ 4,37 5,40 7,30P 10,05 ⁺ 11,32.	Wiesbaden- Coblenz (Rheinbahnhof)	6,22 6,25 ⁺ 6,38 ⁺ 7,53 ⁺ 9,42P 11,42 12,23 ⁺ 12,56 ⁺ 3,11 4,30 ⁺ 6,21 7,04 7,06 ⁺ 8,28 10,01 11,13
* Bis Rüdesheim. § Nur Sonn- u. Feiertags		* Von Rüdesheim. † Bis 31. März Werktags. § Ab 1. April. ? Bis 31. März. a Nur Sonn- u. Feiertags.
7,05P 11,00 2,15P 4,10 ⁺ 7,15 ⁺ 7,30 ⁺ 7,55P	Wiesbaden- Langen- Schwalbach- Dietz - Limburg. (Rheinbahnhof)	6,30 ⁺ 6,15 ⁺ 10,15P 12,34 4,34P 6,45 ⁺ 9,40P
* Ab 1. Nov. bis 31. März. † Bis 31. Oct. u. ab 1. April. § Nach Schwalbach.		* Bis 31. Oct. und ab 1. April. † Ab 1. Nov. bis 31. März. § Von Schwalbach.
5,38 8,53P 11,55 2,29 5,08 8,15	Wiesbaden- Niederrhein- Limburg (Hess. Ludwigsb.)	7,17 10,23 1,57P 4,29 7,14 9,54